

Jahresbericht

über das

Städtische Realgymnasium

(Reformschule)

zu

Barmen

für das Schuljahr 1912.

Inhalt:

1. „An der Grenze von Berg und Mark“. Beiträge zur Heimatkunde. (Neue Folge 5):
„Die letzten Holzhütten“ von Prof. Dr. Dütschke.
2. Schulnachrichten von Direktor Prof. Dr. Rudolph.

Landes- u. Stadt-Bibl.
Emselohr

44. g. 304

Dr. Dütschke,
An der Grenze von Berg und Mark.

Beiträge zur Heimatkunde (Neue Folge 5):

Die letzten Holzhütten.

I. Im Wuppergebiet.

Bei der Nachforschung über die Verbreitung dieser letzten Zeugen des Urwaldes hat es sich als erforderlich herausgestellt, eine oder die andere Holzhütte nach den Regeln der Baukunst aufnehmen zu lassen. Die überaus malerischen Lichtbilder altbergischer Häuser von Wilhelm Fülle-Barmen u. a. [besonders die herrliche Wiedergabe des Baues zu Meininghausen, südlich Gevelsberg], lassen das Innere nicht erkennen.

Auch drängt die Entscheidung, ob das bisherige Ergebnis richtig ist? ob tatsächlich Halver der südlichste Punkt war, bis zu dem die heimische Form der Holzhäuser sich ausbreitete; ob bei Blankenstein an der Ruhr ihre Nordgrenze, in dem Kothener Tal bei Barmen ihr westlichster Vorposten angenommen werden darf? Für solche Nachprüfung ist eine bautechnische Darstellung wichtig.

Es handelt sich dabei um eine Eigentümlichkeit Barmens und der westlichen Grafschaft Mark, die aus klimatischen Gründen in dem Raume zwischen Ebbegebirge (Lenne?) und Ruhr entstand*), beziehentlich uns den einzigen Rest der Bauten unsrer Vorfahren im Urwalde erhielt.

Die „Halle“ des Heliand, das Sachsenhaus, das Flachlandhaus, hatte nur ein Gerippe von prachtvollen, säulenartigen Eichenpfosten; die Außenwände bestanden aus Fachwerk. Von den reinen Holzhäusern der Urzeit, die auch erst mit der Gotik steinernen Gotteshäusern wichen, hat sich nur eine, scharf ausgeprägte Form erhalten, welche zum letzten Mal mit den mehrhundertjährigen Eichen des Urwaldes verschwenderisch umgeht; nach den Jahreszahlen wie den Schmuckformen der Renaissance angehört, und bei uns im Tale anscheinend im dreißigjährigen Kriege erlischt, (weiter im Süden und Osten ein Jahrhundert später). Der Hauptgrund des Aussterbens ist die fortschreitende Verwüstung des Waldes gewesen, das Ausgehen des Bauholzes; der nunmehr einsetzende Mangel beseitigte ja auch die Holzfeuerung und erweckte die im Kriege aufgegebenen Kohlengruben südlich der Ruhr zu neuem, ungeahntem Leben.

Zur Wiedergabe gewählt sind die leicht zu erreichenden Barmer Bauten nur aushilfsweise. Das besterhaltene Muster in landwirtschaftlicher Benutzung, dicht vor den Toren unsrer Stadt, steht auf Korthausen, 2 km o.-n.-ö. der Straßenbahn Barmen-Haßlinghausen (Haltestelle Bruch). Es ist in unsrer Nähe das einzige Stück, welches noch frei über der Erde schwebt; anderwärts sind die Häuschen, die nirgends mehr als 6×4 m, später unter 4×3 m Grundfläche bedecken, weniger gut unterfangen, seitwärts gesunken, oft auf der nasseren Bergseite angefault. Oder wie auf dem Großen Siepen bei Herzkamp sind die Längskufen untermauert, die Luft soll dazwischen hinstreichen und den Boden trocknen! Auf Meininghausen ist seit 1712 sogar ein Keller darunter ausgeschachtet.

Zu Korthausen (Besitzer Heilenbeck) ruht der Bau auf „cyklopischen“, d. h. mörtellosen Steinpfeilern von 50 cm Höhe; ja die linke Vorderecke noch ursprünglicher: auf einem Baumstumpf und einem dazwischengekeilten Holzstück. Das Ganze wird noch rein landwirtschaftlich benutzt, auch für Hafer, die älteste Frucht unsres Bergischen und des Sauerlandes, die nach Ziegler**) auf

*) Dr. Lücken, Jahresbericht 1903 des Westfälischen Provinzialvereins für Wissenschaft und Kunst, Münster [Dissertation S. 24 ff.]: Dieser Gebirgsblock ist der nasseste Deutschlands außerhalb der Alpen! Vergl. Geheimrat Hellmann, Regenkarte der Provinz Westfalen, Berlin 1903.

**) [Redakteur des Remscheider Generalanzeigers] in seiner Doktordissertation: Bergische Kleiseisenindustrie 1893.

der Remscheider Hochfläche in unsern Tagen noch die Hälfte der Ackerflur beansprucht und, wie bei Halver, zwei Drittel des Körneranbaus ausmacht! Zu zweit, in unserm industriellen Tale, bemächtigte sich die Bleicherei dieses nicht nur feuersicheren, sondern auch leicht vor Dieben zu schützenden Speichers, der nun Garnkasten genannt wurde. In Zeiten der Wohnungsnot kehrte man gelegentlich zur allerältesten Benutzung, als Wohnstätte, zurück; selbst Ofenheizung ward gefahrlos in der Steinkohlenzeit eingerichtet (siehe den Garnkasten an der Kohlenstraße, auf dem Sehlhofe zu Barmen und zu Stichte bei Halver u. S. 12); die Bretter und Balken aus dem Kernholze des Urwaldes fangen auch im Fachwerkhaue nur sehr schwer zu brennen an; dann glimmen sie freilich acht Tage lang, wie bei dem letzten, nicht verbauten Sachsenhaus nordöstlich unsres Tales, in Gevelsberg-Vogelsang*); oder in der Halzenbeck (u. S. 11 f).

Stets wird der Aufbau getragen von nicht mehr als zwei Längsbalken = 4,45 m ($\times 16 \times 21$ cm) (siehe Klischee 1 u. 4) auf Korthausen. Bis in die Neuzeit hielt sich der Sprachgebrauch, wie in altgermanischen Rechtsquellen, daß das Haus zur „fahrenden“ Habe zählte. Slavische Sitten**) zeigen, daß wir in den

beiden Längsbalken nichts anderes als einstige Schlittenkufen vor uns haben. Heute sind im Laufe der Jahrhunderte diese meist vermodert. Daher war es für den zweitjüngsten der (u. S. 12 besprochenen) Kästen bei Halver notwendig, ein besonderes, starkes Schlittengestell zu zimmern, um ihn im Jahre 1850 steil bergaufwärts, in der Luftlinie 750 m, von vier Pferden (als die Höhe erreicht und die Tiere schon sehr angestrengt waren, von Menschenhand) ziehen zu lassen. Ein kürzerer Transport auf demselben Hofe wurde im Jahre 1874 mit Hilfe hölzerner Walzen bewerkstelligt.

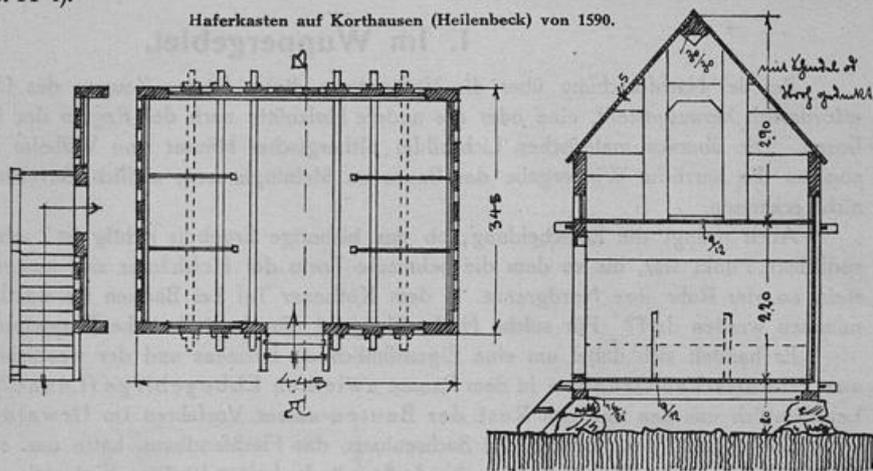
Das zweite Kennzeichen, in unsrer Nordwestecke des rheinisch-westfälischen Schiefergebirges sogar das vornehmste Charakteristikum, sind senkrechte Bohlen, zu Korthausen im Abstände von 17 cm wie ein mächtiger Lattenzaun der Urzeit (27 cm breit, 6 cm dick), in die tragenden Kufen eingezapft; an der Tür sogar $32 (\times 17)$ cm (siehe Klischee 3), an den Ecken des Hauses $46 (\times 17)$ cm stark.

Sie lassen die Köpfe von vier Querbalken durch, welche 3,93 m lang (davon 2×24 cm für die beiderseitigen Überstände; also 3,45 m die eigentliche Hausbreite), 9×12 cm stark, auf den alles tragenden beiden Längsbalken aufliegen, und mit höchst primitiven Holzriegeln an den senkrechten Bohlen festgekeilt, dem Ganzen Spannung und Festigkeit verleihen: ohne jede Verwendung von Metall!

So ist ein Balkenrost entstanden, der den Fußboden trägt; siehe Grundriß (der punktierte Querbalken gehört zum Obergeschoß): volle 80 cm über dem Erdboden schwebend.

Anderseits entsteht hinter dem „Lattenzaun“ der senkrechten Bohlen die Hauswand: Von Eckpfosten zu Eck- (oder Tür-) pfosten laufen riesige Eichenbretter wagerecht: „Füllungsbretter“, 3 cm stark, meist 45 cm hoch, in Oberberge (1 km nordöstlich von Korthausen) kommen solche von 61 cm Stärke vor (anderwärts sogar Balken! von 65 cm), auf Hiöver von 67 cm.

Haferkasten auf Korthausen (Heilenbeck) von 1590.



1. Grundriß.

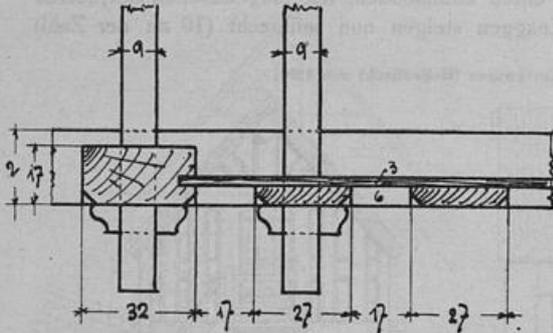
2. Schnitt A-B.

*) Am Hagebölling, 1904 niedergebrannt.

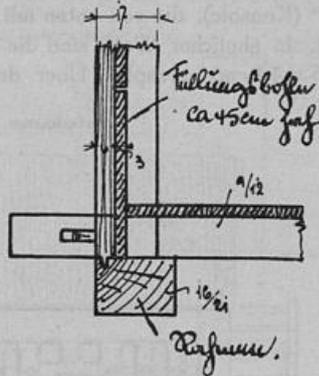
**) Meringer, Das deutsche Haus (Teubner), S. 71 und Fig. 97: von 5 Paar Ochsen gezogen (nach Sitzungsbericht der Ak. d. W. zu Wien 144, VI., S. 63 f).

In einer Höhe von 2,20 m gehen durch die senkrechten Bohlen [s. Klischee 2] sechs Querbalken, in derselben Weise durch einfache Riegel festgekeilt wie unten: so entsteht ein Obergeschoß, bis Oberkante Firstbalken 2,90 m hoch, über dem sich das Bretterdach 5 cm stark, einst mit Schindeln, jetzt mit Pfannen abgedeckt, befindet. „Feder und Nute“ machen es wasserdicht: eine Leiste (Feder) greift jedesmal von dem einen Brett in die Furche (Nute) des andern.

Der riesige Firstbalken auf dem Großen Siepen lehrt noch ein anderes: es ist kein Zufall, sondern Absicht der Erbauer, daß jetzt noch fast alle Kästen ein doppeltes Dach tragen. Das innere, genutete Dach setzt etwas über der Mitte des Firstbalkens seitlich an; der in einigem Abstände über dem inneren ein oberes, zweites Dach trägt. So ist das Korn im Speicher besonders sorgfältig vor Nässe bewahrt!



3. Befestigung der Querbalken durch Riegel.



4. Bildung des Rostes und der Wand.

In einem Schuppenanbau zu Korthausen versteckt liegt die schöne Giebelwand mit der Freitreppe (s. 6. Seitenansicht links unten S. 6): hier trägt der unterste Balken sieben senkrechte Bohlen; zwei breite Querriese schließen Unter- und Obergeschoß unter und

über der Tür ab. Unser „Grundriß“ zeigt noch in der Längsrichtung vier Scheidewände, welche sechs Verschlüsse bilden, links und rechts der Tür und des Mittelganges AB, für Lagerung des Getreides.

Der einzige Barmer Garnkasten, der sich am alten Platze, sogar in der Nähe einer noch jetzt betriebenen Bleicherei, behauptet hat, gehörte den wohlhabenden Landwirten und Bleichern auf dem **Kothen**, jetzt hinter dem Hause Meckelstraße 12. Er ist von den Stürmen der Zeit und unserm nassen Wetter so mitgenommen, daß man mit Mühe ihn erkennt. Am malerischsten ist die Nordseite, am besten erhalten; Schindeln, oft zackig geschnitten, $40 \times 12,5$ cm, lagern vierfach übereinander zwischen den senkrechten Bohlen, von Mutter Natur mit zartem Grün jetzt überkleidet. An der Längswand fällt die mächtige Tür auf = 2,04 m; überhaupt ist das Untergeschoß einst stattlich gewesen, $4,03 \times 3,11$ m in der Fläche und heute, wo der ganze tragende Rahmen vermodert ist, noch immer 2,34 m hoch, die senkrechten Bohlen der Nordseite gehen noch 25 cm tiefer, das ziemlich kleine Obergeschoß hat 1,90 m; also hat die ganze Höhe früher an 4,90 m ziemlich herangereicht. Stattlich sind die knorrigen Eckpfosten von 36×13 cm, die meisten wagerechten Bretter sind verfault und durch jüngere ersetzt, aber ein Dachbodenbrett mißt noch 51 cm in der Breite. Die prachtvolle nördliche Giebelwand trug einst zwei Querriese, die Bohlen sind wie auf Korthausen 6 cm dick.

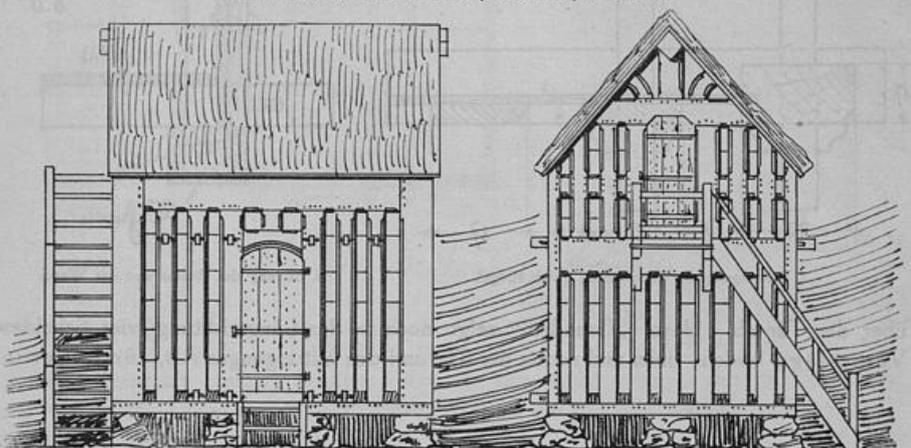
Der Verschönerungsverein hat das große Verdienst, einen noch stattlicheren Bau bei der Errichtung des Rittershauser Lokomotivschuppens von der **Rosenowe** (d. h. „Rohr- oder Schilfaue“) an die Kohlenstraße, Ecke Schubertstraße, dem Forsthaus gegenüber, in den Wald gerettet zu haben, während der mächtige Kasten = $5,13 \times 3,49$ m einst auf einer Bleichwiese, an der heutigen Rosenauerstraße stand. Neuerdings ist er von allen störenden Anbauten gesäubert worden, doch ist nun auch das Loch für das Rohr des Steinkohlenofens an der rechten, weniger gut erhaltenen Giebelseite zugenagelt worden, der ihn heizbar und bewohnbar machte, on revient toujours: zu der ältesten Benutzung unsrer

Holzstätten! Schindelreste auf der Rückseite zeigen, daß er um 90° gedreht worden ist. Überall hängen noch die Ranken des wilden Weins, haften noch die Saugwurzeln des Efeus, die ihn auf dem alten Hofe im sumpfigen Talgrunde schmückten. Die alte Zierlichkeit der Bohlen des Obergeschosses ist dahin, sind doch auch nahezu sämtliche Eichenbolzen herausgefault, die leeren Löcher geblieben. Sehr anmutig ist die Eingangstür des Dachgeschosses umrahmt; darunter sind von dem Absatz der Freitreppe zwar nur zwei Balkenlöcher übrig, aber ein dreifacher Fries und seitlich die gebogenen und stark gekerbten Hölzer der Renaissance zeigen die Schmuckabsicht der Erbauer. Leider ist die linke Eckkonsole verloren gegangen, die unter weit vorspringendem Wetterdach das Obergeschoß 30 cm vorspringen ließ. Klischee 7 giebt es zweimal wieder; mit der völlig beschindelten Giebelwand und dann noch einmal stark vergrößert: einzigartig, nur bei drei Kästen des 16. Jahrhunderts vorhanden, ist es mit dieser geschnitzten „Knagge“ (Konsole), die von unten mit drei Zapfenlöchern in den wagerechten 42 cm starken tragenden Balken faßt. In ähnlicher Weise sind die von unten kommenden, tief eingelassenen Eckpfosten des Hauses (hinten 45 × 14 cm) verzapft. Über den Knaggen steigen nun senkrecht (10 an der Zahl)

Drempelpfosten
oder Drempelstiele
(triglyphenartig)

empor, 27 cm breit, lassen 19,5 cm Entfernung zwischen sich, während im Untergeschoß die Bohlen nur 12,5 cm Abstand haben: zu 20,5 cm Abstand an der rechten Giebelseite, die sehr zerstört und verändert ist und oben, vom Mittelholze aus rechts und links, je 3 Zwischenpfosten

Haferkasten auf Korthausen (Heilenbeck) von 1590.



5. Vorderansicht.

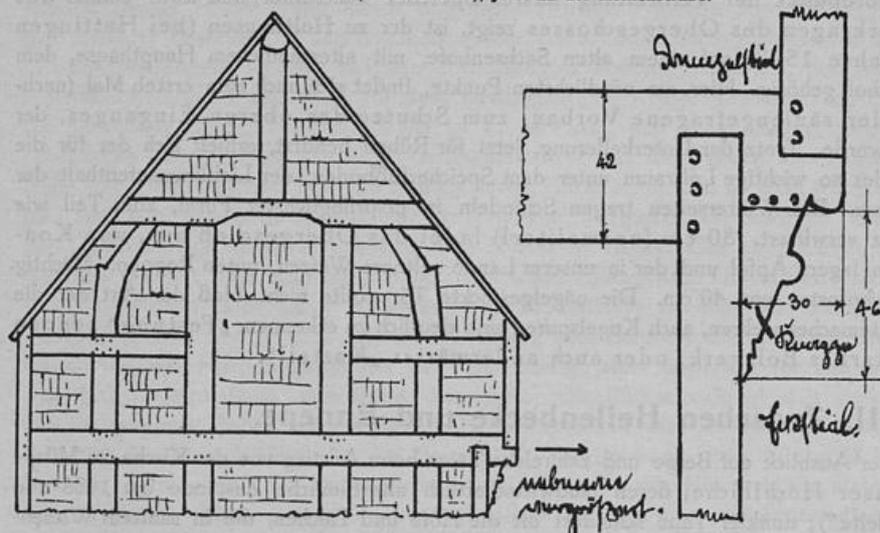
6. Seitenansicht links.

zeigt. Der alles tragende Rahmen war einmal vermodert und wurde durch schwächere Balken ersetzt, doch mißt auch so das Untergeschoß noch 2,56 m, die Giebelhöhe 3,25 m ist ebenfalls sehr stattlich; eine Holzütte von reichlich 6,30 m Höhe (mit den ursprünglichen Steinfeilern) ist sehr selten. Die Angabe des Verschönerungsvereins, daß der Garnkasten 1912 etwa 400—450 Jahre alt gewesen sei, beruht darauf, daß man 1462 als Zeitpunkt der Loslösung der Garnbleicherei von der im Tale bis dahin überwiegenden Landwirtschaft annehmen darf, als Zeitpunkt der Entwicklung einer selbständigen Industrie an Stelle gelegentlicher Saisonarbeit, winterlicher Beschäftigung der Bauern (zunächst nur für den eignen Haushalt). Außer allem Zweifel aber ist, daß 1512 diese Entwicklung abgeschlossen war, also dieser Garnkasten schwerlich noch ein Haferkasten gewesen sein dürfte, trotzdem daß die beiden ältesten datierten Holzstätten erst von 1580—87 stammen [der abgerissene auf dem Sehlhof von 1577]. Unser Barmer hat nämlich noch einen Zwilling, zum Verwecheln ähnlich; hat er letzthin auch der Landwirtschaft gedient, so waren im 18. Jahrhundert vielleicht gebleichte Garne sein Inhalt: auf der Öhde, genauer **Mennenöhde**, westlich vor den Toren Schwelms, hinter dem alten zweihörigen Stammhause der Mennenöh, steht ein zweiter solcher Riese; Firstbalken 35 cm, Obergeschoß 2,73 m, Untergeschoß (ohne Steinfeiler = 50 cm) 2,94 m hoch, was etwa 6,50 m ursprünglich ergab, das höchste bekannte Maß. Auch in der Grundfläche ist er stärker als der Barmer: 5,66 × 3,55 m. Aber das sind Zufälligkeiten; viel wichtiger ist die Übereinstimmung in dem 30 cm vorkragenden Obergeschoß, in den sechs ähnlich geschnitzten Knaggen, den sechs Drempelstielen (Triglyphen), während im Untergeschoß hier zehn Bohlen

aufsteigen. Der Fries hat die stattliche Breite von 56 cm, ein Brett rechts sogar 58,5 cm. Das für Barmen aber wesentlichste ist, daß unser Zwillings datiert war; leider ist die letzte Ziffer völlig unleserlich (setzen wir eine 0): also im Jahrzehnt nach 1580 ist er entstanden; beachtenswert ist die sehr eigentümliche, ganz nach rechts wie ein flaches *S* sich hinüberlegende 5 (vgl. sofort Oberberge). Noch besser sind die Pfosten auf der Rückwand erhalten; die dicht mit Schindeln belegte Westwand, ungefärbt und wie ein Tierpelz verwittert, beweist, daß an der Stellung des Kastens nichts geändert worden ist. Das Untergeschoß der Südseite hatte früher ebenfalls Schindeln, wie die eingelegten senkrechten Bretter zwischen den Bohlen der Rückwand zeigen.

Von dem Garnkasten des **Sehlhofes** ist leider nichts als das alte Türschloß und eine Photographie erhalten, beides in der Ruhmeshalle aufbewahrt; zuletzt diente er als Sattlerwerkstätte. Außer der schönen alten Tür, dem weit ausladenden Dach, der Treppe und je einem senkrechten Pfosten zwischen Eck-

7. Auf der Rosenaue (Rittershausen), jetzt an der Kohlenstraße.



und Türpfosten ist keine weitere Einzelheit zu erkennen. Trotz der zwei, später eingeschnittenen Fenster ist auf den ersten Blick der charakteristische Haferkastentypus in die Augen fallend! Ein Schornstein war der rechten Giebelwand vorgelegt. Er stand der Ruhmeshalle genau gegenüber, im Jahre 1577 erbaut, in der Lücke, wo bei der Einweihungs-

feier das Kaiserzelt aufgeschlagen wurde; eine doppelt denkwürdige historische Stätte!

Zum Wuppergebiet gehört auch noch der östliche Nachbar von Korthausen, der am Hange zu **Oberberge** auf der Talseite Raum bot für einen 2 m hohen Keller! Die 3,75 m breiten Giebel weichen ebenfalls von den sonst üblichen strengen Kreuzformen ab, indem über den senkrechten Pfosten die Querfriese derartig angeordnet sind, daß sie T-förmig und beiderseitig wie Treppenstufen zum First aufsteigen. Sehr wichtig ist die Ziffer 1587 über der Tür, deren 5 ähnlich wie auf Mennenöhde aussieht, aber wenigstens eine scharfe Ecke, oben links, bildet. Wie die 7 zeigt, liegen hier die Ziffern dagegen nach links hinüber; wir haben Kursivschrift im vorletzten Jahrzehnt des 16. Jahrhunderts! Der Firstbalken ist recht stark, 45 cm + nur 2,04 m im Obergeschoß, 2,77 m unten. Sehr kräftig ist der Eckpfosten 44,5 × 18 cm, die Längswand mißt 5,44 m. Von den Schindeln der Schlagseite sind noch die unterlegten Bretter zwischen den senkrechten Bohlen vorhanden. Über der Kellertür mißt ein Brett 61 cm. Trotz der abweichenden Ausführung zeigen die Kästen des 16. Jahrhunderts im Wuppergebiet eine Wucht und Kraft, die alsbald verloren ging, mit den Riesen des Waldes!

Nördlich der Wupper

und südlich der unteren Ruhr stehen im ganzen nur zwei sehr alte interessante Kästen, welche die Brücke von den ältesten Riesen zum Korthauser Normaltypus schlagen, beide in landwirtschaftlichem Gebrauch. Gut erhalten ist der vom **Großen Siepen** bei Herzkamp, dem einzigartigsten Hofe des ganzen Landes: durch sein altertümliches Haupthaus; so reich verziert, wie man es nur in Mitteldeutschland oder in Städten wiederfindet, sehr selten aber im nordischen Flachlande; durch einen hoch-

interessanten Bauerturm der Frührenaissance mit gotischen Anklängen an allen vier Wänden (durch Anbauten halb verdeckt); und durch unsern Kasten. Innen, an dessen Giebelseite, standen kürzlich noch Bienenkörbe. Eine halb plattdeutsche Inschrift Anno 1597

Der Herr bevar dei
nen Ausganck undt
Inganck van nu
an bis in Ewigkeit

über der Tür, die in den wohldurchlüfteten Raum = $4,57 \times 3,28$ m führt, kleine Schlagläden liegen vor den vergitterten Fensterchen; etwa 6,35 m bis zum mächtigen Firstbalken erhob er sich auf Pfeilern, ehe man die beiden Längskufen untermauerte, weil sie halb vermodert waren. Von der alten Kraft zeugen auch noch mächtige Bretter von 58 cm Breite (Rückwand), und der linke Eckpfosten mit $43,5 \times 15,5$ cm.

Im Umfange [$4,40 \times 3,38$ m] ein wenig geringer als die Korthauser Normalform; aber doppelt wichtig, weil er den **Nordpunkt der Verbreitung unsrer Speicher** bezeichnet und noch einmal das mittelalterliche Überkragen des Obergeschosses zeigt, ist der zu **Holthausen** (bei Hattingen an der Ruhr) vom Jahre 1592, auf einem alten Sachsenhofe, mit altertümlichem Haupthause, dem Gemeindevorsteher Potthof gehörig. Hier, am nördlichsten Punkte, findet sich auch zum ersten Mal (nachträglich hinzugefügt?) der säulengetragene Vorbau, zum Schutze des oberen Einganges, der im Süden sehr häufig wurde. Trotz der Unterkellerung, jetzt für Rüben benutzt, erhielt sich der für die Trockenheit des Getreides so wichtige Luftraum unter dem Speicherfußboden, der Lieblingsaufenthalt der unterschlüpfenden Hühner. Die Wetterseiten tragen Schindeln in ursprünglichster Form, zum Teil wie ein schützender Tierpelz verwittert. 30 cm (normaliter!) ladet das Obergeschoß aus, von Konsolen getragen; oben lagern Äpfel und der in unserm Lande seltene Weizen, unten Roggen. Mächtig sind Firstbalken und Eckpfosten von 40 cm. Die nägelgespickte Tür sollte nicht bloß der Axt der die Heere begleitenden Beutemacher wehren, auch Kugelspuren sind deutlich zu erkennen, „Festung“ nennen die Bauern ein so starkes Bollwerk, oder auch anderwärts: „Kastell“.

II. Zwischen Heilenbecke und Ennepe.

Gar lieblich ist der Ausblick auf Berge und zahlreiche Täler beim Anstieg von der Kirche zu Milspe nach der Mühlinghauser Hochfläche, deren landwirtschaftlich altertümliche Zustände um 1486 und 1632 ich früher behandelte*); dunkler Tann schmückt oft die Höfe und Tälchen, die in sanftem Wiesengrunde oder schroffem Einschnitt zur Heilenbeck und der Ennepe hinabeilen und vor dem 16. Jahrhundert die Eisenwerke beherbergte, die dann an die wasserreicheren Bäche herabstiegen, um heutzutage den Großbetrieben zu erliegen. Als hier die ureinheimische „Isenschmelterie“ wieder nach den Stürmen des Dreißigjährigen Krieges erwacht war, mit den Solinger „Metzmeckern“ (so hier 1486 für „Messermacher“) in scharfen Wettbewerb trat, blühte auch der Ackerbau, mit dem unser bergisch-märkisches Hausgewerbe stets eng verschwistert blieb.

Im Jahre 1703 erstand auf dem Hofe des Landwirts Eicker vor den Eicken ein Kornspeicher, der noch heute so dicht gezimmert ist, daß die Mäuse, diese Plage des Winters, durch die Fugen des kernigen Eichenholzes nicht eindringen. Links und rechts lagert fast nur Hafer; auch das Ende des Mittelganges ist mit Brettern abgeschlagen. Säcke voll Mehl stehen über den seitlichen Verschlügen, über aufgelegten Brettern, und die ganze Hinterwand entlang zieht noch darüber eine „Bank“, die an der Decke hängt, und trägt die mannigfachsten kleineren Vorräte. Den 12. AVSTVS (Augustus, A und V haben einen Grundstrich gemeinsam) An Gottes Segen ist alles gelegen, so steht überm Eingange. Das O ähnelt dem griechischen Omega, kreuzt aber die zwei Striche unter der Null. Die nägelgespickte Tür, die Eisenbänder und schweren Schlösser sichern auch vor Menschen. Wo aber keine Luftöffnungen eingeschnitten sind, kann das Korn dumpfig werden! Eine Besonderheit der Hochfläche von Mühling-Schweflinghausen, von Halver und Holthausen bei Hattingen (s. oben) ist das Vorziehen des oft (in der senkrechten Diagonale) 35 cm starken Firstbalkens über die Freitreppe des Obergeschosses: Mindestens ist dann

*) Beiträge 4: S. 6 f; Abriß der Heimatkunde S. 11.

das ganze Giebeldreieck mit senkrechten Brettern vor dem Wetter geschützt worden, zuweilen ist eine völlig geschlossene Schirmwand bis zum Erdboden herabgeführt. Während bei Halver (s. u. S. 13) die Kästen oft vierbeinig geworden sind, weil die Basis des Rahmens vermodert war, so ist hier das tragende Balkenrechteck noch gut erhalten, auf unverbundenen Steinen (wie „provisorisch“) frei über dem Erdboden schwebend. Die senkrechten Bohlen zeigen kapitälartige Schnitzerei mit \curvearrowright förmig auslaufenden Hohlkehlen. Der darüberliegende Fries zeigt zwischen den Kapitälern die Unterkante eingeschnitten mit Ovalen und senkrechter Mittelfurche, also einem Augen-ähnlichen Kerbschnitt. Die Maße sind $3,42 \times 2,67$ m im Grundriß; im Aufriß 2,15 m im Unter-, 2,70 m im Obergeschoß, das dieselbe Einrichtung für Kornlagerung wie unten zeigt.

Jenseits des Tälchens, auf Hiöver, ist zwar der Speicher in eine Schreinerwerkstatt mit breiter Lichtöffnung vom jetzigen Besitzer umgewandelt, ein Schuppen rechts, links ein Stall angebaut. Aber die alte Inneneinrichtung ist noch an Resten erkennbar und die Überschrift am Türsturz und die Hauschronik besagt etwas grundsätzlich ungemein wichtiges: Johann Ravenschla(g) und Chathrine Ehleune (soll heißen: Eheleute; N und E haben wieder einen Grundstrich gemeinsam). Inmitten dieser Schrift ist in dünneren Zügen, weniger tief, ein schildförmiger Rahmen eingeritzt, der die Zahl Anno 161.. einschließt. Er scheint also noch vor dem Dreißigjährigen Kriege gezimmert zu sein und die Ziffer 6 ist die deutlichste Ziffer, die vierte Stelle ist so verwischt, daß keine Lesung mehr möglich ist. Nach der mündlichen Überlieferung stand dieser Kasten einst auf dem Gute Ravenschlag (in dessen nächste Nähe uns gleich der Speicher von Ebbinghausen führen wird) und ist nicht weniger als 3 km weit durch das tief einschneidende Tal der Heilenbeck hergeschafft worden! Und das ging so zu: nach der Chronik heiratete ein Vorbesitzer von Hiöver in zweiter Ehe 1847 Lisette Ravenschlag, zwei Jahre wohnten sie dort, und nahmen also bei ihrer Übersiedlung nach Hiöver den Kasten mit, obgleich sie das Gut Ravenschlag noch lange behielten. Das sonderbarste ist aber der Transport vielleicht im selben Jahr 1849/50, wie (s. u. S. 12) von Kollenberg nach Bergfeld ein anderer Haferkasten auf Schlittenkufen mit vier Pferden gewandert ist! Der unsrige steht nach wie vor frei über der Erde, wird aber, weil fast rings umbaut, sehr leicht übersehen. Die Rückseite trägt das gewaltigste Eichenbrett, das ich gemessen habe: 67 cm breit. Im Obergeschoß wird im Sommer Häcksel für die Pferde aufbewahrt. Im alten Mittelpunkt der Bauerschaft Mühlinghaus, zweihörig, d. h. im Obergeschoß dem Nachbar Berninghaus, im Hauptgeschoß zum Hofe An der Höh gehörig, steht der dritte, schwer verwitterte Kasten dieser ersten Gruppe. Schindeln zwischen den senkrechten Bohlen schützen unter der Freitreppe, oben war einst das Giebeldreieck vor der Tür mit Brettern geschirmt. Frei über der Erde auf den Längskufen stehend, mißt er $3,88 \times 2,97$ m in der Fläche, $2,24 + 2,70$ m in der Höhe.

Wie unzuverlässig mündliche Kunde über die nächste Nachbarschaft lautet, zeigte sich auf Richlingen südlich Rüggeberg. Dort sollte ein „ganz verfallener, kaum sehenswerter“ Kasten stehen. Gleich daneben wird aber das vornehmste Prachtexemplar des ganzen Landes vom Landwirt Burgmann erhalten und mit Stolz gepflegt; und der alte, verfallene bei Schmidt ist eine lehrreiche Sehenswürdigkeit! Die dichtbenachbarten zu Klüttingen, Filde und Ebbinghausen sind gänzlich unbekannt geblieben, den letzten entdeckte ich nun gerade vor allen andern zuerst; und der oft erwähnte zu Schweflinghausen existiert seit 1878 nur noch in den Katasterbüchern — —

Der alte verfallene Speicher von Schmidt zeigt auffallend kleine Verhältnisse: $2,99 \times 2,17$ m Grundfläche, 2,11 m unten (ohne den weggefaulten Längskufenbalken!) und 2,10 m bis zum First: ein Zwerg gegen die Riesen des 16. Jahrhunderts. Lehrreich ist er insofern ungemein, weil er zeigt, wie die Bauern, wenn die Kufen vermodert sind, die vier Eckpfosten allein stützen und der schwere Kasten auch vierbeinig stehen kann, während die übrigen ebenso langen senkrechten Bohlen ruhig schweben ohne jede Unterstüzung! Reste der Schirmwand sind vorhanden vor der nur 1,42 m hohen oberen Tür, die nur gebückt passierbar ist.

Mit riesigem Strohdach, im Untergeschoß zwischen den senkrechten Bohlen beschindelt, mit südlicher Schirmwand bis zur Erde, Schindeln an der nördlichen Giebelseite bis zum zweiten Querfriese, herrlich erhalten, und über der Haupttür sauber geschnittene Inschrift in Majuskeln tragend, sowie an

antike Tempel erinnernd: überm Friese dieser Längswand zierliche Pfeiler gleich Triglyphen (und Metopen) aufweisend, ist Herrn Burgmanns Haferkasten ein schlagender Beweis, wie aus dem einfachen, fahrbaren Hausschlitten der Urzeit die Zimmerleute des 18. Jahrhunderts ein klassisches Zierstück schufen, und nur Barmens Garnkasten an der Kohlenstraße (samt seinem Mennenöhder Zwilling) ist kulturhistorisch gleich wichtig durch die Nachahmung mittelalterlicher städtischer Obergeschosse, die weit vorkragen — und im Augenblick wüßte ich für den Wohnbau der Urzeit höchstens an die bekannten „Hausurnen“ zu erinnern, wenn die Wichtigkeit unsrer Holzhütten für den gesamten Hausbau der Altordern noch betont werden muß?

1717 den 14. Juli haben ihn Henrich Gevelhof und Anna Hense E: L: (d. h. Eheleute) errichten lassen, heute auf rheinischem Boden, aber innerhalb der alten märkischen Landwehr*); genau wie am Süden der Ennepesperre die Osenberger Kästen diesseits, die Buschhausener jenseits der Provinzialgrenze; die beiden Barmer Garnkästen östlich, der Kothener Haferkasten (alias Garnkasten??) westlich unsrer uralten Landwehr stand. Fehlerhaft sind alle diese Inschriften, also die Zimmerleute wohl wenig schriftkundig: Wer Gott vertraut hat wohl gebaut im Himmel und auf Erden IINS (?) Timotheum am 2. Capitel (das P ist verkehrt eingeschnitten). Halt im Gedächtnuß Jesum Christ der aufstanden von den Todten, so liest man mit Mühe in lauter großen lateinischen Buchstaben, wenn man eine Leiter besteigt.

Die Maße sind mittelgroß: 3,55 × 3 m; 2,44 + 2,80 m Höhe. Hafer ist der Inhalt.

Auffallend hoch und turmähnlich ist der jenseits der Heilenbecker Sperre (und wie der einstige Ravenschlager, jetzt Hiöverer Kasten eigentlich außerhalb unsrer Mühlinghauser Hochfläche) stehende Speicher zu Ebbinghausen auf dem Hofe Gödersmann: auf hohen Steinfeilern, 2,25 + 3,37 m sich erhebend, hat er nur 3,99 × 2,80 m Fläche; längst unterkellert, hat die nun leichter aufsteigende Bodenfeuchtigkeit kürzlich zu einer teilweisen Zerstörung der Wände und völliger, dreiseitiger Verschalung mit Brettern geführt; nur die besterhaltene nördliche Schmalseite mit der Treppe ist sichtbar geblieben.

Endlich der von Johann**) Schweflinghaus 1635 errichtete Haferkasten ist nach einem Brande des Haupthauses 1878 einem Scheunenbau gewichen und abgerissen worden; nur eine mit meterdicken Wänden, Schießscharten, Keller, Brunnen versehene „Bauernburg“ oder „feuersichere Stube“, saalartig geräumig, hat den Brand überdauert.

III. Östlich der Ennepe.

Ein Unikum in jeder Hinsicht ist der Meininghauser Haferkasten [südlich Gevelsberg]. Vom ersten Sehen ab habe ich behauptet, es sei die Erneuerung eines älteren Baues: nach seinen Maßen 4,88 × 3,35 m gehört er noch ins 16. Jahrhundert! Aber heute steht er in der Weise der jüngsten Kästen, entsprechend seiner farbigen Inschrift vom 29. July 1712, auf vier Beinen, auf den vier Eckpfosten. Kein zweiter Kasten ladet bei uns [wie im skandinavischen Norden] nach beiden Längswänden aus (hier rechts 25, links 28 cm). Kein alter Kasten hat Keller-, unteren und oberen Eingang an derselben Schmalseite. Aber da die Füllbretter erneuert sind, ist auch im Innern keine Spur einer Tür an der Längswand zu finden. Ein fortwährendes Experimentieren zeigt auch die Galerie; der ursprüngliche Treppenabsatz lag höher, die Treppe selbst unten in einem Einschnitt 9—10 cm mehr rechts; jetzt verdecken sie Teile der einen Inschrift aus Jesus Sirach am 2. Cap. V. [18 und] 19: Die den Herrn fürchten thun daß ihm wo[h]lgefällt und die ihn lieb haben halten daß [Gesetz] reht(!) Der ältere Teil des Podestes wird noch heute von schrägen Streben gestützt, sein Geländer zeigt schmucklose Bretter; die jüngere Fortsetzung nach links ist notdürftig mit der Längswand durch Eisenbänder verbunden, zeigt geschnitzte Barockbretter im Geländer. Die jetzige Höhe ist oben 2,14 und 2,87 m unten, was auf Steinfeilern einer Höhe von 5,50—6 m entspricht.

*) Nach Beendigung meiner Forschungen erfahre ich von Kästen im ebenfalls rheinischen Klütigen und Filde, dicht südlich der Landwehr, also auf bergischer Seite.

**) Die Kriegskontributionsliste [Tobien, Bilder aus der Gesch. von Schwelm, S. 101] kennt 1634 nur Peter und Steffen to Schwelinkh(usen).

**Südostgrenze
(an der Volme?).**

Gleich oberhalb des Bahnhofs Schalksmühle, am Bahndamm von Lauen-scheiderohl (auf dem östlichen Volmeufer) besitzt Gastwirt Wöste einen stattlichen Haferkasten, $4,02 \times 2,95$ m im Geviert. Bis hierher reicht die Kenntnis von dem Jubiläum des Meininghauser Speichers, die Huchelsche Postkarte ist bekannt. Westlich der Volme, am halben Berghang bei



Aufnahme von Photograph Huchel-Gevelsberg.

Meininghausen, südlich Gevelsberg.

Worth wird uns der kleinste Zwerg unsres Landes gewiesen, von $2,25 \times 2,17$ m Grundfläche, die Tür $1,31$ m, darüber unterm Firstbalken noch 91 cm lichte Weite, ganz von Schindeln bedeckt, im Innern sorgfältig ausgenutzt: zunächst quer halbiert; die Vorderhälfte wieder dreigeteilt in Gang und zwei seitliche Behälter, für Hafer, Speck und Honig noch vor einem Jahr benutzt. Besitzer ist Herr von Holzenbrink auf Ödental im östlichen Seitental der Linnepe. Meist sieht man von den Kästen beim Herannahen nichts, da sie stets hinter dem (hier strohgedeckten) Wohnhause geborgen, den Blicken wohl nicht unabsichtlich entzogen liegen. Auch unsre Miniaturausgabe ahmt die großen Brüder bis auf die nägelgespickte, schwer mit Bändern beschlagene Tür mit vorsintflutlichem Riegelschloß und ungeheurem Schlüssel nach.

Oft ist die Basis so vermodert, daß die ursprünglichen Zustände nicht zu erkennen sind. Aber hier ist der Kasten dem jüngsten Typus zuzurechnen: nicht mehr auf dem Rahmen, sondern auf den nach unten verlängerten vier Eckpfosten, auf vier Beinen steht er, völlig frei.

Die Wanderung über Halverscheid-Ehringhausen ergab nichts, als landschaftliche Schönheiten. Es war der erste trockne Sonntag seit Oktober, die Höhen eisgepanzert, die Wiesen überschwemmt, die Wege oft ein einziges Rinnsal und alle 20 Minuten ein kühles Fußbad. Aber drüben liegt Lüdenscheid auf den Kuppen der Berge mit gewaltiger Kirche, dann steigt die Homert majestätisch empor, mit schönem Turm, in Natur wie Landkarte ihrem alten Namen, der Hohen Hart, des hohen Waldgebirges, alle Ehre machend, und die Meldung (aus Kreisen des sauerländischen Gebirgsvereins) beglaubigend, daß hier und bei Lüdenscheid unsre Haferkästen nicht zu finden seien, weil die Anbaufläche zu gering ist. Späterhin trat uns die Ebbe entgegen, die Nordhelle in leuchtendem Schnee, abermals ad oculus demonstrierend: in dieser rauhen Höhe suchst du nach Speichern vergebens! Doch wollen wir weiter unten diese Ansicht noch verfolgen.

Nach langem vergeblichem Suchen — wir waren in 10 Minuten Entfernung an zwei der schönsten Speicher vorbeigelaufen, die hinterm Berge wohlversteckt lagen, und selbst der nächste Gastwirt kannte sie nicht; wohl aber die weiter entfernte Halzenbeck!

Also auf, dorthin! Sie hat den Rang des südlichsten Punktes für Verbreitung unsrer Kästen, weithin prangend steht der Kasten an der Straße, $3,47 \times 2,81$ m messend und längst zur Rumpelkammer degradiert, hat er auch den jüngsten Brand des Bauernhofes überstanden, wo die nicht versicherte Frucht,

Saatkorn wie Brotgetreide, unterging und bittere Entbehrungen nach sich zog, dieweil man die alte feuer- und diebessichere Sparkasse vernachlässigt und unterschätzt hatte!

TEVES (Tewes) IM STICHTE lautet die kaum zu entziffernde erste Halbzeile der Türinschrift; er hat mit seiner Gattin Christina Bredenbach 1696 den 11. Juny den Speicher erbaut. Ein T ist beim Schnitzen vergessen worden und TE sowie HTE (!), HR und NA sind mit gemeinsamem Grundstrich (als „Ligatur“) eingeschnitten.

Der jüngste Speicher steht jetzt auf Bergfeld an der Landstraße Halver-Kierspe (Frankfurt), trägt die Ziffer 1727 über der alten vernagelten Tür, eine neue ist ganz regelwidrig unter dem früheren Treppenabsatz gebrochen. Gegenüber der Basis von $3,33 \times 2,75$ m wirkt die Höhe von $1,95 + 2,20$ m recht stattlich.

Seine Geschichte ist außerordentlich lehrreich: ursprünglich stand er gar nicht hier, sondern 0,75 km nördlich auf Kollenberg; bei einer Erbteilung schaffte ihn der eine Mitbesitzer den Berg herauf (!) hierher; auf hölzernem, überaus starkem Schlittengestell gings mit vier Pferden unter großem Menschenzulauf im Sommer steilbergan. Als man die Höhe gewonnen hatte, konnten Menschenhände statt der abgetriebenen Gäule ihn weiterziehen in möglichst gerader Linie quer über die Burger Felder: die Felder des benachbarten „Burg“ (das nach „Bergfeld“ zu urteilen ursprünglich „Berg“ hieß). Das war im Jahre 1849/50. Fünfundzwanzig Jahre später mußte er einem Scheunenneubau weichen, an die 25 m rückte er nach Westen, auf hölzernen Walzen, über die er gerollt wurde unter mächtigem Dröhnen und Poltern; die Stämme, welche hinter ihm zurückblieben, wurden vorn schleunigst wieder unterlegt, doch waren an 50 Mann eines schönen Sonntags nötig, um die Wucht des Eichenholzes von der Stelle zu bringen. So berichtet der jetzige Besitzer; über den Schlittentransport vor 1850 ein Greis, der's als 14jähriger mit ansah; der Kasten dünkte dem Verkäufer von Kollenberg so wertvoll, daß er ihn vom Kaufe ausschloß!

Unser „Jüngster“ zeigt schon schwächere „Knochen“: zartere Eckpfosten, die wagerechten Bretter gehen nicht über 43 cm Breite hinaus*). Sein Besitzer, Herr Landwirt Kirchhoff, ist auf Wanderungen und bei Kaufgeschäften wohl auf fast allen südlich liegenden Höfen gewesen, ist seit Jahren mit der Frage unsrer Holzbauten vertraut, er bestreitet entschieden, daß südlich noch Holzspeicher vorkommen; demnach ist der an seinem ursprünglichen Standort gebliebene zu Halzenbeck der Südpunkt für die Verbreitung unsrer Haferkisten.

Hier hatte ich schon von Dahlhausen (bei Ehringhausen) gehört; Herr K. wußte aber einen merkwürdig antiquisierenden Umbau: die Wiedereinrichtung einer solchen Holzhütte zu einem Wohnhause! die Wiederherstellung des ältesten Gebrauches, der in Zeiten des Wohnungsmangels für Schwelm ausdrücklich bezeugt ist.

Johann Evert (Eberhard) im Stichte**) und Anelsa (Anna Elsa) Eleute (Eheleute) A^o 1718 den 17 May errichteten den im Obergeschoß ganz unberührten und außen in seiner ausschließlichen Holzkonstruktion sichtbaren Bau; aber zwischen dem Rahmen des Bodens und den vier Eckpfosten des Erdgeschosses sind Steinwände (und schwache Streben) eingelegt, ein Rauchfang und zwei Zimmer angebaut worden; mit Eisenklammern die Basis verstärkt. In der Vorderwand, statt der Tür, und in der Hinterwand, erhellen Fenster den behaglichen Raum von $3,68 \times 3,33$ m im Geviert (samt Mauern). Schindeln, und Bretter bis zu 52,5 cm weist der Oberbau auf. Die Höhe ist jetzt $2,07 + 2,70$ m, ohne die Grundmauern.

Hier oben auf der Fläche baut man, ähnlich wie auf der Remscheider Hochfläche, noch doppelt soviel Hafer wie Roggen; Weizen verträgt die rauhe Luft und die Masse der Niederschläge nicht.

Leider ohne Jahreszahl, aber vortrefflich erhalten, frei über dem Boden, stehen zwei Kästen des jüngsten Typus zu Dahlhausen (bei Ehringhausen), den Brüdern Wiebusch gehörig. Im Südosten unsres Gebietes fehlen stets die Vorkragungen, die wir aus dem Bau mittelalterlicher Städte an Wohnhäusern kennen [Barmen hat sonach an der Kohlenstraße eine besonders altertümliche Schmuckform gerettet].

*) Brieflich erfahre ich, daß dicht nördlich bei Kollenberg, in Schröders Herweg, ein gut erhaltener, undatierter Kasten, frei über der Erde, in landwirtschaftlichem Gebrauche steht; 2 km östlich Halver.

**) Beim ST umschlingelt das kleinere S den Stamm des T, auch an N und T ist ein etwas kleineres E angefügt.

Dafür ragen meist zwei Balken des Obergeschosses über der Tür mehr als 10 cm wagrecht hervor und hier in Dahlhausen sind nicht nur je drei Querbalken unter dem Rahmen hergezogen, ihrerseits wieder von hufeisenartigen Holzstützen getragen:  sondern die Vierbeinigkeit, die wir zuerst bei dem winzigen Kasten zu Worth beobachteten, ist die Regel; in diese verlängerten vier Eckpfosten, oberhalb ihrer Füße, sind die wagerechten Hauptträger eingefügt und verbolzt. Die Grundflächen messen (die obere) $3,10 \times 2,72$ bzw. (der mächtigere untere Haferkasten) $3,58 \times 3,05$ m; die Höhen beider Geschosse sind $1,63 + 2,05$ bzw. $2,10 + 2,55$ m. Die Eckpfosten sind ziemlich zart gehalten: $25 \times 23,5$ bzw. 26×25 cm; mehrere wagerechte Bretter des unteren Haferkastens messen 54 cm.

Nachschrift: Herr Kollege Wilde hat die Freundlichkeit gehabt, südöstlich von Kierspe-Halver, rings um Meinerzhagen festzustellen, daß keine Spur eines Haferkastens durch ihn und andre unterrichtete Einheimische zu finden ist; und zwar von Meinerzhagen südlich bis Vumberg, östlich bis Immecke, nördlich bis Wiebelsaat und westlich bis Lingese (an der Talsperre) und nordwestlich bis Wildenkuhlen (1,5 km vor Kierspe).

Die Buschhauser jüngeren und Zwergformen.

Das etwas weiter nördlich liegende Gebiet zwischen oberer Ennepe und Volme muß schon früh (durch rege Eisenindustrie?) Mangel an hohen alten Eichenstämmen gelitten haben. Hier in Oberbuschhausen (bei Gustav Gesenberg) steht der älteste datierte Haferkasten, vom Jahre 1616, der im Geviert 4×3 m, in der Höhe 5 m nicht mehr erreicht: $3,82 \times 2,97$ m; frei steht er über der Erde, mit höchstens 4,88 m Giebelhöhe hat er schon das Mindestmaß, das die Buschhauser Gruppe kennzeichnet. Die Erbauer nennen sich M V und I (oder L?) P. Auch er steht nicht mehr auf dem Rahmen, sondern auf den Eckpfosten; trotzdem sind diese kleineren Kästen besonders viel transportiert worden. Sorgfältig ist das untere Bretterdach genutet, ein oberes Strohdach darübergesetzt; der Firstbalken ist schwach; unter dem weit vorspringenden Dach waren früher im Untergeschoß Schindeln angebracht gewesen. Auf eine verloren gegangene, in Meininghausen 1712 wiederholte, beiderseits ausladende Form des Obergeschosses deuten, wie in Dahlhausen, je vier leere Konsolen der Längswände. Absonderlich tief liegt der Treppenabsatz; nötig im Innern einen schrägen Ausgang, mit zwei Trittbrettern, zum Obergeschoß einzufügen. Der dicht benachbarte sehr verfallene, efeuüberspinnene Kasten zu Kamscheid (Ellinghaus) hat unten Schindeln, $3,70 \times 2,61$ m im Geviert, sehr starke Querfriese am Giebel und Bretter von 53 cm, außer der stattlicheren Höhe überragt er nirgends die Nachbarn von 1616. 1704 hat sehr ähnliche Maße, am 24. September erhalten der jetzt der Försterei zu Osenberg gehörende hübsche Kasten, von $3,46 \times 2,93$ m im Geviert. Auf Ahe bei Karthaus stand bis 1911, in Niederahlefeld bei Fischer und Karthaus einst je ein Kasten. Die Buschhauser Gruppe war also sehr dicht.

Schon 1626 geht der früher auf dem Stammgute der Gesenberg zu Osenberg befindliche [beim Bau der Ennepesperre in seine vier Wände zerlegte und mitsamt einem großen angebauten Wagenschuppen auf die steile Höhe nach Buschhausen verpflanzte] zierliche Kasten auf $3,17 \times 2,72$, 4,95 m Höhe zurück. Sorgfältig sind die Bohlenzwischenräume mit Schindeln gedeckt. Die Tür von 1,45 m ist zum „Einsteigen“ über eine 20 cm hohe Schwelle eingerichtet! Zwei leere Konsolen beiderseits sind ebenfalls abgestorbene Organe. Ein wenig stärker ist der undatierte, einst recht schmuck gearbeitete Kasten von Hermann Gesenberg nebenan: $3,23 \times 2,82$ m; 4,97 m hoch. In der Buschhauser Gruppe ist die Inneneinrichtung meist wohl erhalten; außer Malzkeimen lagerten früher hier die Äpfel; Taubenschläge wurden unterm Giebel angefügt; innen Bienenstöcke aufgestellt wie im Großen Siepen; ja sogar als Kleiderschrank für den Sonntagsstaat benutzten den diebessicheren Kasten früher die Frauen! Beachtenswert ist hier und 1616 der (wagerechte) Handleiter des Treppenabsatzes, beiderseits in den Dachrand eingefügt; jede Seite hat vier leere Konsolen.

Sehr ähnlich sind der räumlich weit (8 km) entfernte, schon erwähnte obere Dahlhauser Kasten mit $3,10 \times 2,72$, und 4,50 m Höhe; und der zeitlich weit entfernte, anderthalb Jahrhunderte jüngere, von

1770, auf Kamscheid bei Windgasse stehende: $3,06 \times 2,63$, etwa 5,35 m hoch gewesene Kasten; zierlich und wohl erhalten, schindelgeschützt. Später als dieser letzte Nachzügler von 1770 scheint auch im Südosten kein Haferkasten mehr entstanden zu sein.

Schon 1686, den 18. September, ging der jetzt auf Burbach-Ahe — bei einem Verkauf im vorigen Jahrhundert von Niederbuschhausen hierher ins Tal, aufs andre Ennepeufer gewanderte — jetzige Hühnerstall unter 3 m in der Längswand zurück: $2,87 \times 2,61$; Höhe 4,15 m. Im Innern sauber gekälkt, war er früher auch äußerlich ein Schmuckkästchen. Der verfallene Kasten auf Richlingen bei Schmidt hat ähnliche Maße (s. o. S. 9). Unter 4 m Höhe sinkt der vollendete Zwerg von Niederbuschhausen, $2,73 \times 2,60$ m im Geviert, 1876 auf Rollen (wie der Bergfelder) einer Scheune seitwärts ausgewichen; aber nach der Schilderung des Herrn Hammerbesitzers Wilhelm Herberg noch vor kurzem ein vielgebrauchtes Wirtschaftsgebäude. Immer noch fast 50 cm verliert gegen ihn in Höhe und Breite ($2,25 \times 2,17$) der einzige einstöckige, einräumige Kasten zu Worth (s. o. S. 11) mit nur 2,77 m Höhe.

Übersicht.

ANNO:	Ort:	Länge:	Breite:	ANNO:	Ort:	Länge:	Breite:
1577	Sehlhof-Barmen	—	—		Richlingen-Sch.	2,99	2,17
Nach 1580	Mennenöhde	5,66	3,55	1686	Burbach-Buschhausen	2,87	2,61
1587	Oberberge	5,44	3,75		Niederbuschhausen	2,73	2,60
	Rosenaue-Barmen	5,13	3,49		Worth	2,25	2,17
1712 (!)	Meininghausen	4,88	3,35				
1597	Großer Siepen	4,57	3,28				
1590	Korthausen	4,45	3,45				
1592	Holthausen-Hattingen	4,40	3,38				
	Kothen-Barmen	4,03	3,11				
	Lauenscheiderohl	4,02	2,95				
	Ebbinghausen	3,99	2,80				
	Mühlinghaus	3,88	2,97				
Nach 1610	Hiöver	—	—				
1616	Oberbuschhausen-G. G.	3,82	2,97				
	Kamscheid-E.	3,70	2,61				
1635	Schweflinghausen	—	—				
1718	Stichte	3,68	3,33				
	Dahlhausen-unten	3,58	3,05				
1717	Richlingen-B.	3,55	3,00				
1696	Halzenbeck	3,47	2,81				
1704	Osenberg	3,46	2,93				
1703	Eicken	3,42	2,67				
1727	Bergfeld	3,33	2,75				
	Oberbuschhausen-H. G.	3,23	2,82				
1626 (!)	Osenberg-Buschhausen	3,17	2,72				
	Dahlhausen-oben	3,10	2,72				
1770	Kamscheid-W.	3,06	2,63				

Wenn wir alle Hafer- und Garnkästen nach der Längswand aneinanderreihen, so fügen sich [bis auf Meininghausen und die Buschhauser Gruppe] mühelos die Jahreszahlen an. Seit dem Dreißigjährigen Kriege schwankt die Breite zwischen 3,33 und 2,63 m (Stichte, Kamscheid-W.). Richlingen (Schmidt), Burbach, Niederbuschhausen und Worth sind Zwergformen, die in Länge und Höhe kaum noch zur Hälfte die drei ältesten, die Riesen der Vorzeit erreichen, die ihrerseits den von uns gewählten Haupttypus (Korthausen) bis zu 1,21 m in der Länge, 1,40 m in der Höhe überragen. Letztere ist aber das Willkürlichste an den Holzbauten*); der Ebbinghauser erhebt sich noch einmal über 6 m! Und die Riesen des Urwaldes wurden ungleich von den Bauern ausgerottet, auf den nach der Jahreszahl zu zart gebauten Hütten von Burbach, Buschhausen usw. fehlen auch die kolossalen Bretter, die vorm Dreißigjährigen Kriege auf Hiöver-Ravenschlag mit 67 cm den Gipfel erreichten.

*) Oft fehlt der Firstbalken; noch schwerer ist die ursprüngliche Stärke des meist halb vermoderten tragenden Rahmens zu berechnen; als Durchschnittserhebung über dem Erdboden ist 50 cm anzunehmen.

Eine Bitte

zum Schluß an alle Wandrer (Schüler insbesondere), Landwirte, Zimmerleute und andre Sachverständige:

Unsre Kornspeicher sind rettungslos dem Untergange verfallen. Sammelt die letzten Nachrichten von einem früher ohne Zweifel im Waldlande Europas weit verbreiteten ehrwürdigen Denkmal der Vorzeit! Wer nördlich der Ruhr, östlich der Volme, südlich Halvers Verwandte hat, oder einige Sommerwochen zubringt, durchstößere jeden Hof, befrage alle solche, die wissen, was ein Haferkasten ist. In wenigen Jahrzehnten wird die Nachprüfung meiner Grenzbestimmungen nicht mehr möglich sein.

UNSERE TOTEN.



Prof. Ernst Philipps

geb. 17. Februar 1854 in Neuwied,
gest. 21. März 1912 in Barmen.

Noch am Schlusse des vorigen Schuljahrs, am Abend des 21. März 1912, erlag einem tückischen Herzleiden, das jahrelang an ihm genagt und ihm wohl die Frische und den Frohsinn der Jugend, aber nicht seine Arbeitsfreude geraubt hatte, unser lieber Senior, Herr Prof. Ernst Philipps. Ein in der Liebes- und Berufsarbeit völlig aufgehendes Leben hat damit einen frühen Abschluß gefunden.

In Neuwied am Rhein als Sohn eines Pfarrers geboren, besuchte er zunächst das Gymnasium seiner Vaterstadt, später die Prima in Soest und widmete sich an den Universitäten Leipzig und Göttingen dem Studium der Mathematik, Physik und Religionslehre. Das Staatsexamen bestand er am 27. Juli 1878. Im Oktober 1879 trat er an unsrer Schule, damals „Realschule 1. Ordnung“, sein Probejahr an. Seine ganze berufliche Arbeit war unsrer Anstalt gewidmet, fast 33 Jahre hat er mit Lust und Liebe und mit reichem Segen unter uns gewirkt.

Herzliche Zuneigung zur Jugend und volles Verständnis für ihr Wohl und Wehe hatten ihn zum Erzieher geradezu geschaffen. Mit großem Geschick und Takt wußte er sich in die Natur des Kindes zu finden, sein Vertrauen zu wecken und seine Freundschaft zu gewinnen. Köstliche Befriedigung gewährte es ihm, wenn er seine jungen Freunde in schlicht packender Weise, die auch stets Rücksicht auf das Leben und die Bedürfnisse des Alltags nahm, in die ewigen göttlichen Wahrheiten einführen, ihnen Auge und Herz für die Schönheiten der Natur öffnen oder ihnen die ersten Geheimnisse der mathematischen Wissenschaften enthüllen konnte. Einfach und gerade war sein Sinn, sein Leben und Wandel. Darum fühlten sich auch viele von ihm dauernd als einem wahren Freunde angezogen, und gerade bei seinem Tode offenbarte sich deutlich und herzerquickend die Liebe, die er als Lehrer gesät hatte. Dem Kollegium war er ein liebenswürdiger und stets hilfsbereiter, einsichtsvoller Berater, dessen reiche Erfahrung und praktischer Sinn uns wertvolle Dienste geleistet hat. In vornehmer Weise kämpfte er unablässig für die innere Stärkung unsres Standes und seine Achtung durch die andern Berufe. Weit über den Rahmen der Schule hinaus hat dann Herr Prof. Philipps als Armenpfleger und Presbyter vorbildlich gewirkt und viel Gutes gestiftet. Mit uns trauern viele aus der Bürgerschaft, denen er mit seinem reichen und doch so anspruchslosen edlen Herzen ein Menschenalter hindurch nahe gestanden hat. Er ruht nun aus von seiner mühevollen, aber auch von schönen Erfolgen gekrönten Arbeit. Wir aber werden dem vortrefflichen Manne, dem lieben Amtsgenossen und väterlichen Freunde ein treues Andenken auch über das Grab hinaus bewahren.

Prof. Dr. Gustav Hoerter

geb. 20. Februar 1844 in Elberfeld,
gest. im Ruhestande am 30. September 1912 in Barmen.

Vor 2 $\frac{1}{2}$ Jahren erst war er von uns gegangen, um, wie er hoffte, von seiner Berufsarbeit ausruhend, noch einen schönen Lebensabend zu genießen, aber sein ganzes Denken und Sinnen gehörte auch noch in den letzten Tagen seiner geliebten Schule, als einer der Unsren ist er geschieden.

In Elberfeld geboren und auf dem dortigen Gymnasium vorgebildet, besuchte er die Universitäten Basel, Tübingen und Bonn, legte 1870 die theologische und 1874 die Oberlehrerprüfung in Bonn ab. Ostern 1875 trat er in unser Kollegium ein; bis zum Übertritt in den Ruhestand, volle 35 Jahre, hat er ihm angehört.

Viele Schülergenerationen sind von ihm in dieser langen Zeit unterrichtet und erzogen worden. Gerade ihm bot sich immer aufs neue die Gelegenheit, recht tief auf Herz und Gemüt seiner Schüler einzuwirken, da ihm besonders der Unterricht in Religion, Deutsch und Geschichte oblag. Das Beste, was einem erfolgreichen Lehrer zu Gebote stehen muß, brachte er für seinen Beruf mit, gediegene Kenntnisse, wissenschaftlichen Sinn und Trieb, Liebe zur Jugend, Teilnahme auch an ihrem äußeren Wohle und ein sonniges Gemüt, das ihn ungezwungen in ein engeres persönliches Verhältnis zu seinen Schülern treten und es auch, nachdem sie die Schule verlassen hatten, weiter pflegen ließ. Wie hoch sie ihren alten Lehrer schätzten, haben sie dadurch bewiesen, daß sie ihm bei Gelegenheit seines 25 jährigen Dienstjubiläums eine namhafte Summe zur Unterstützung unbemittelter, aber würdiger Schüler der Anstalt überreichten, eine Ehrung und Anerkennung, deren sich wenige im Laufe ihrer Schultätigkeit rühmen können. Durch diese Hoerter-Stiftung ist sein Name dauernd mit dem Realgymnasium verbunden. Aber auch außerhalb der Schule hat er immer einen guten Klang gehabt. Mitten im Leben stand Herr Prof. Hoerter, an seinen geistigen und kulturellen Aufgaben nahm er lebhaftes Interesse und tätigen Anteil. Durch seine zahlreichen inhaltsvollen Vorträge und packenden Reden hat er vielen Kreisen unsres Tales und darüber hinaus wertvolle Anregung geboten. Sein besonderes Verdienst war es, unsern heimischen Dichtern die ihnen gebührende Anerkennung zu verschaffen. Durch vielfache persönliche Beziehungen fühlte er sich mit ihnen verbunden, und sein feines ästhetisches Empfinden und eigenes dichterisches Talent befähigten ihn in hohem Maße, seinen Freunden gerecht zu werden.

Wir alle hätten seinem regen, schaffensfreudigen, für Schule und Gemeinwohl in gleicher Weise emsig arbeitenden Geiste von Herzen noch eine Reihe von Jahren beglückender Ernte gegönnt, aber als er von unschied, nagte bereits der Tod an seinem bisher so widerstandsfähigen Körper. Kein sonniger Lebensabend war unserm lieben Freunde beschieden. Eine tückische, überaus schmerzhaftes Krankheit warf ihn bald auf ein schweres Lager, doch mit christlicher Geduld und Ergebung hat er kraftvoll bis ans Ende ausgehalten. Ein großes Stück Weges hat er unsre Schule begleitet, als treuer Kamerad Wohl und Wehe mit ihr geteilt. In dankbarer Verehrung werden wir seiner stets gedenken.

Geh. Regierungsrat Universitäts-Professor
Dr. Wilhelm Münch

geb. 23. Februar 1843 in Schwalbach,
gest. 25. März 1912 in Berlin.

Dieser weit über die Grenzen unsres Vaterlandes bekannte und angesehene Schulmann, der im Alter von beinahe 70 Jahren nach überaus fruchtbarer und segensreicher Tätigkeit abberufen wurde, ist auch eine zeitlang der unsrige gewesen. Als Oberlehrer gehörte er von Ostern 1875 bis Herbst 1877 der damaligen Realschule 1. Ordnung an, als Direktor hat er sie von Ostern 1883 bis Herbst 1888 geleitet. Trotz der verhältnismäßig kurzen Zeit seiner Wirksamkeit ist unser Realgymnasium ihm zu außerordentlichem, dauerndem Danke verpflichtet. Nicht nur hat er es verstanden, es rasch zu äußerer Blüte und hohem Ansehen zu bringen, sondern dank seinem persönlichen Vorbild und seiner steten unmittelbaren Anregung, dank auch seiner überlegenen Einsicht in das Wesen und die Aufgaben der höheren Schule überhaupt wie der einzelnen Fächer hat der Unterricht, namentlich der deutsche und der neusprachliche, unter ihm eine durchgreifende Reform erfahren, in deren Bahnen wir auch heute noch wandeln. Und die glänzende Laufbahn, die er nach seiner Barmer Zeit genommen hat und die ihn schließlich der lebendigen Schulpraxis entfremden mußte, hat ihn nicht abgehalten, bis zum letzten Atemzuge immer wieder unserm Realgymnasium sein lebhaftes Interesse zu bekunden. In der Barmer Zeit sind aus Münchs Feder die folgenden Abhandlungen geflossen: 1883: „Zur Förderung des französischen Unterrichts, insbesondere auf dem Realgymnasium“, 1884: „Shakespeare's Macbeth im Unterricht der Prima“, 1886: „Der deutsche Unterricht am Realgymnasium“, 1887: „Weitere Beiträge zum deutschen Unterricht: Die Pflege der deutschen Aussprache in unsern Schulen“, 1888: „Vermischte Aufsätze über Unterrichtsziele und Unterrichtskunst an höheren Schulen“. Sind diese Aufsätze auch nur ein ganz kleiner Ausschnitt aus seinem gewaltigen Lebenswerk, sie beweisen doch, wie sehr auch schon dem jungen Lehrer und Direktor wichtige Fragen des Unterrichts am Herzen lagen, daß er mit seinem weiten Blick das ganze große Gebiet überschaute, daß er gern Kardinalfragen des Unterrichts aufwarf und mit der ganzen Schärfe seines kritischen Verstandes und mit feinem, sicherem Takte und Empfinden abwog und beantwortete. Auch sie zeigen schon die geistvolle, formvollendete Dialektik, die alle seine Schriften auszeichnet. Stets wird er als einer der verdienstvollsten und geachtetsten Schulmänner mit Ehren genannt werden.

Das Kuratorium der Anstalt bilden folgende Herren:

1. Beigeordneter **Curschmann.** 2. Kommerzienrat **Julius Erbslöh.** 3. Superintendent **Bausch.**
4. Kreisarzt Medizinalrat Dr. med. **Kriege.** 5. Kommerzienrat **Friedrich Wilhelm Boelling.**
6. Stadtverordneter **Max Luhn.** 7. Rechtsanwalt Dr. **Wesenfeld.** 8. Stadtverordneter **Gustav Evertsbusch.** 9. Der jeweilige **Direktor.**

Schulnachrichten.

I. Allgemeine Lehrverfassung der Schule.

Übersicht über die einzelnen Lehrgegenstände und die für jeden bestimmte wöchentliche Stundenzahl. *)

	VI		V		IV		U III		O III		U II		O II		U I	O I	Ges. *)
	a	b	a	b	a	b	a	b	a	b	a	b	a	b			
Evangel. Religionslehre . . .	3	3	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	32
Kathol. Religionslehre . . .	3				2						2						7
Deutsch und Geschichtserzählungen	⁴ / ₁	⁵ / ₁	⁴ / ₁	⁵ / ₁	4	4	4	4	3	3	3	3	3	3	3	3	56
Lateinisch	—	—	—	—	—	—	8	8	8	8	6	6	6	6	5	5	66
Französisch	6	6	6	6	6	6	4	4	4	4	3	3	3	3	3	3	70
Englisch	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	6	4	4	4	4	28
Geschichte	—	—	—	—	3	3	2	2	2	2	2	2	3	3	3	3	30
Erdkunde	2	2	2	2	3	3	2	2	2	2	1	1	3	3	3	3	24
Rechnen und Mathematik	5	5	5	5	5	5	4	4	4	4	4	4	5	5	5	5	74
Naturbeschreibung	2	2	2	2	3	3	3	3	2	2	—	—	—	—	—	—	24
Physik	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	3	3	2	2	3	3	18
Chemie und Mineralogie .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	2	2	8
Schreiben	2	2	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8
Zeichnen	—	—	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	28+ 2**)
Zusammen																475	

*) Zu diesen Stunden treten als allgemein verbindlich hinzu: je 3 Stunden Turnen von VI bis O I, je 2 Stunden Singen in VI und V, je 2 Stunden Chorsingen von IV bis O I.

***) Wahlfreies Linearzeichnen (vereinigt).

Unterrichtsverteilung im Schuljahr 1912/13

Unterrichtsverteilung im Schuljahr 1912/13.

Nr.	Name des Lehrers	Klassenleiter von	O I	U I	O II a	O II b	U II a	U II b	O III a	O III b	U III a	U III b	IV a	IV b	V a	V b	VI a	VI b	Gesamtstundenzahl
1	Dir. Prof. Dr. Karl Rudolph		3 Engl.								8 Latein								11
2	Prof. Dr. Eduard Lobscheid	O II b	5 Math. 3 Physik		5 Math. 3 Physik						3 Naek.								18 + Vertretung der Dir. physik. Sammlung + Seminar †
3	Prof. Friedrich Winnacker		4 Franz.			3 Franz. 6 Engl.											6 Franz.		19 + Unterstützungs-bibliothek + Seminar †
4	Prof. Julius Leithaeuser	V a			3 Franz. 4 Engl.				4 Franz.						6 Franz.				17 + Lehrerbibliothek + Seminar
5	Prof. Dr. Otto Riecke	VI b			3 Franz. 4 Engl.													5 Dtsch. 6 Franz. 2 Erdk.	20
6	Prof. Ewald Tienes	O III b	5 Math. 3 Gesch.		6 Latein 3 Gesch.				4 Math. 1 Physik 2 Naek.						5 Rech. 2 Naek.				19 + naturwissenschaftl. Sammlung
7	Prof. Eugen Maurer	O I	5 Latein 3 Gesch.						3 Dtsch.										20 + Seminar
8	Prof. Oskar Vogt	U I		5 Latein 6 Latein									6 Franz. 3 Gesch.*						20* } + 1 Spielstunde 17†
9	Prof. Dr. Gottfried Ditschke	U II a	3 Dtsch.			3 Dtsch. 2 Gesch. 1 Erdk.			8 Latein 2 Gesch. 2 Erdk.										21 + Anschauungsmittel-Sammlung
10	Prof. Eduard Krebs						3 Franz. 6 Engl.		4 Franz. 3 Dtsch.					6 Franz.					22 + 1 Spielstunde
11	Oberl. Dr. Kurt Haase	O III a		3 Dtsch. 3 Gesch.		6 Latein			8 Latein 2 Erdk.										22 + Primabibliothek
12	Oberl. Julius Greßler	O II a	3 Physik 2 Chemie		5 Math. 2 Chemie				4 Math. 3 Physik		4 Math.							5 Rech. 2 Naek.	23 + chemisch. Kabinett
13	Oberl. Dr. Werner Boy	IV a	2 Chemie 1 Prakt.		3 Franz. 4 Engl.				4 Math. 3 Physik		4 Franz.				4 Dtsch. 6 Franz.				23 + 1 Spielstunde
14	Oberl. Dr. Arthur Conen	V b		3 Franz. 4 Engl.					4 Math. 3 Physik		4 Franz.				2 Erdk. 2 Naek.				21 + 2 Spielstunden
15	Oberl. Karl Hamscher	U III a		2 Rel. 3 Turnen		4 Math. 3 Physik 1 Erdk.			3 Dtsch. 3 Turnen		2 Rel.								23 + 2 Spielstunden
16	Oberl. Wilhelm Ede																		22
17	Oberl. Emil Greeff	U III b	2 Rel.	3 Dtsch. 3 Gesch. 2 Rel.					2 Rel. (spät. getr.) 3 Dtsch. 2 Gesch. 2 Erdk.										22 + Schülerbibliothek + Turnwartamt + 1 Spielstunde
18	Oberl. Rudolf Kindler	U II b				2 Rel. 3 Dtsch. 6 Latein			8 Latein				2 Rel.					3 Rel.	24
19	Oberl. Friedrich Koch	IV b		2 Physik 1 Biolog.					4 Math. 1 Physik 2 Naek.					5 Math. u. Rech. 3 Erdk. 3 Naek.					23 + 1 Spielstunde
20	Probekand. Dr. Ernst Matthias* Probekand. Dr. Wilh. Merten †					2 Rel.			2 Rel. 2 Gesch. 2 Gesch.					4 Dtsch. 3 Gesch.					22
21	Probekand. Josef Hoppe †		3 Gesch. 3 Gesch. 2. Nov. (bis Ost.)						3 Erdk. (bis Weihn. bis Ost.)		3 Latein (8. Okt. bis Weihn.)				2 Rel. 2 Rel.				etwa 10
22	Seminarkand. Dr. P. Mainzer* Seminarkand. Dr. Rud. Dollé †		2 Z.	2 Z.					4 Franz.										4
23	Zeichenlehrer Karl Exel																		20 + 2 Linearzeichnen für IV-III + Schülerbibliothek
24	Realgymnasiall. Ludwig Boy	VI a	2 Z.	2 Z.					3 Turn†		2 Z.* 3 Turnen								25 + 4 Choringen
25	Realgymnasiall. Heinrich Leiste																		23* } + 1 Spielstunde 29†
26	Zeichen- und Turnlehrer August Arensmeier																		
27	Kath. Religionslehrer Kaplan Christian Woebel																		7
28	Rabbiner Dr. Viktor Grabowsky																		5 St. Rel. m. d. mosaisch. Schülern des Gymnas.
29	Turninspektor Alex Edelhoff																		6

* im Sommer, † im Winter

Die in den einzelnen Klassen und Fächern erledigten Lehraufgaben sind aus den amtlichen „Lehrplänen und Lehraufgaben für die höheren Schulen in Preußen. Halle a. S. 1901“ zu ersehen.

Über die in OII eingeführte **Biologie** macht der Fachlehrer, Oberlehrer Koch, folgende Mitteilungen:

Die Einrichtung des Unterrichts. Der biologische Unterricht wurde in Form von Schülerübungen außerhalb des Rahmens des stundenplanmäßigen Unterrichts erteilt und war infolgedessen wahlfrei. Es nahmen 9 Schüler der Obersekunden daran teil. Die geringe Zahl erklärt sich aus dem Mangel an den nötigen Hilfsmitteln, jedoch gelang es schließlich, z. T. durch die Opferwilligkeit der Schüler selbst, in den Besitz von 5 einigermaßen brauchbaren Mikroskopen zu kommen. Auch die sonstigen Utensilien beschafften sich die Teilnehmer selbst, bzw. wurden sie in dankenswerter Weise vom chemischen und physikalischen Etat gestellt, so daß keine besonderen Kosten entstanden. Die Übungen selbst fanden alle 14 Tage in $1\frac{1}{2}$ —2 Stunden statt, also durchschnittlich sechsmal im Tertial, dazu kam im Sommer noch eine Exkursion in die Hildener Heide. Da schon besondere Stunden für den Unterricht angesetzt waren, mußte jede häusliche Mehrbelastung vermieden werden, doch war die Einrichtung getroffen, daß von den einzelnen abwechselnd über den Stoff der letzten Übung berichtet wurde.

Der Stoff war für dieses Jahr hauptsächlich der Zoologie entnommen, berührte aber gelegentlich auch das Gebiet der Botanik. Die erledigte Aufgabe war: die mikroskopische und anatomische Untersuchung der wichtigsten Tiertypen an der Hand lebenden bzw. frisch getöteten Materials. Im großen und ganzen wurde folgender Gang innegehalten: Anleitung zur Benutzung des Mikroskopes und der übrigen Hilfsmittel, das Blut (menschliches und tierisches Blut), Pflanzenzelle und Tierzelle (Färbung von Einschlüssen, Kernen usw.), die Urtiere (verschiedene Infusorien), die Hohltiere (grauer und grüner Süßwasserpolyp), die Würmer (Regenwurm), die Stachelhäuter (Seestern), die Weichtiere (Weinbergschnecke, Miesmuschel), die Gliedertiere (Flußkrebis), die Fische (Goldfisch), die Reptilien (Zauneidechse, Blindschleiche), die Amphibien (Wasserfrosch), die Vögel (Taube), die Säugetiere (Kaninchen). Den Abschluß dieses Jahres soll die Untersuchung einfacher tierischer und pflanzlicher Gewebe bilden, vielleicht auch die der niedrigsten pflanzlichen Organismen.

Diese biologischen Übungen sollen nach Möglichkeit im nächsten Jahre in der Unterprima fortgeführt werden.

Aufgaben für die schriftliche Reifeprüfung Herbst 1912.

Deutsch: Ist in der Weltanschauung des Regimentsmedikus Schiller eine Änderung zu bemerken bis zum Don Carlos?

Latein: Übersetzung von Livius, XXXIX, 1, 1—3, 5—8; 2, 1—3.

Französisch: Bearbeitung der deutschen Abhandlung: „Der Raub Straßburgs“ von Ranke.

Mathematik: 1. In einem geraden Kegelstumpf, dessen Höhe $h = 36$ cm und dessen Radien $R = 24$ cm und $r = 18$ cm sind, stehen zwei Kegel, deren Grundflächen die Grundflächen des Kegelstumpfs und deren Spitzen die Endpunkte der Achse derselben sind. Wie groß ist der Doppelkegel, welcher beiden Kegeln gemeinsam ist? — 2. Auf einer Kugel vom Radius $r = 20$ cm bilden 3 Punkte ein gleichschenkliges sphärisches Dreieck, dessen Grundlinie $a = 57^{\circ} 20'$ und dessen Schenkel $b = c = 72^{\circ} 36'$ sind. Um wieviel übertrifft

der Inhalt des sphärischen Dreiecks den des durch die 3 Punkte gelegten ebenen Dreiecks? — 3. Eine vierprozentige Anleihe von 300000 M. soll durch Ratenzahlungen von 30045 M. am Ende jeden Jahres getilgt werden. In wieviel Jahren kann dies geschehen? — 4. In welchen Punkten und unter welchem Winkel schneiden sich die Hyperbel $\frac{x^2}{9} - \frac{y^2}{25} = 1$ und der Kreis $x^2 + y^2 = \frac{625}{9}$?

Physik: Die Farbenzerstreuung des Lichts und die Erklärung der Farben von durchsichtigen und undurchsichtigen Körpern.

Aufgaben für die schriftliche Reifeprüfung Ostern 1913.

Deutsch: Welchen Geist atmen die Kirchenbauten des Mittelalters?

Latein: Übersetzung von Sallust, bell. Catil. IX, 1,3 — X, 6.

Französisch: Hinrichtung der Grafen von Egmont und von Hoorn (aus Schillers; Geschichte des Abfalls der Niederlande).

Mathematik: 1. Ein Schiff fuhr von der Insel Ferro unter $18^\circ 9'$ westlicher Länge und $27^\circ 44'$ nördlicher Breite auf einem größten Kreise und traf in der Nähe von Florida in $75^\circ 39'$ westlicher Länge wieder den anfänglichen Breitenkreis. Unter welchem Winkel gegen die Westrichtung fuhr es ab, und um wie viel ist der Weg auf dem Kugelkreise kleiner als der auf dem Breitenkreise? 2. Von dem Punkte S, der durch seine Koordinaten $x_s = -\frac{4}{5}$ und $y_s = -3$ gegeben ist, werden zwei Tangenten an die Hyperbel $\frac{x^2}{16} - \frac{y^2}{4} = 1$ gezogen. Welches sind die Gleichungen derselben, und welchen Winkel schließen sie miteinander ein? 3. Zwei gleiche Kugeln vom Radius $r = 8$ cm schneiden sich. Wie groß ist das beiden Kugeln gemeinsame Stück und jedes der nicht gemeinsamen Stücke, wenn die Zentrale der beiden Kugeln $a = 12$ cm ist? 4. Einem Kreise, dessen Radius $r = 18$ cm ist, wird ein regelmäßiges Sechseck einbeschrieben, dem Sechseck wieder ein Kreis, diesem Kreise wieder ein regelmäßiges Sechseck und so weiter bis zum Mittelpunkte. Wie groß ist die Summe der Umfänge aller Sechsecke und Kreise, wenn der gegebene nicht mitgerechnet wird?

Physik: Die physikalischen Eigenschaften des Wassers. (Die Methoden zur Bestimmung der wichtigsten physikalischen Größen des Wassers sind anzugeben.)

Aufgaben für die Aufsätze auf der Oberstufe.

Deutsche Aufsätze.

- OI. 1. Wirkt in der Medea Grillparzers neben der Schuld noch ein Verhängnis? 2. a) (Klassenaufsatz): Ex ungue leonem (den jungen Schiller). b) (Prüfungsaufsatz): s. u. S. 20. 3. Eine soziale Frage auf der Bühne (Hauptmanns Weber). 4. Hängt Hebbels Realismus nicht mit dem poetischen Naturalismus zusammen? 5. Aus welchen künstlerischen Gründen gestaltet der Historiker des dreißigjährigen Krieges seine Dichtung? 6. (Klassenaufsatz): Die Apostel in italienischer und deutscher Renaissance. 7. Was lehrt mich Schiller über Natur und Menschheit? 8. (Prüfungsaufsatz): Welchen Geist atmen die Kirchenbauten des Mittelalters? — Größere Arbeiten: Zimmermann: Studienfahrt Aachen-Trier. — Benzenberg: Die Bestattung Karls. — Gauger: Welche Bedeutung haben die warmen Quellen für Aachen? — Rumscheidt, Schneider:

Der römische Kaiserpalast zu Trier. — Philipps, Kersten: Porta Nigra. — Gräfer: Bilder des linksrheinischen Wirtschaftslebens unter den römischen Kaisern. — Trennert: Mosella Ausonii.

Größere englische Arbeiten: The Dismissal of Bismarck (Benzenberg), On the Value of our Colonies (Böving), History of the Balkan since the Berlin Congress, 1878 (Gauger), What has been my Out-of-School Education? (Gräfer), The Constitution of the German Empire (Herhahn), The Garden Cities (Friedrichs), "The British Navy is a Necessity for us, and the German Navy is a Luxury for the Germans" (W. Churchill-Kersten), The Advantage of possessing Colonies (Knoche), The Effect of the Railway on Civilisation (Kropp), Our Colonies (Leicht), The Treaty of Berlin and the Development of the Balkan States (Limbach), My Journey to Geneva (Philipps), The Relations between England and Germany during the Last Century (Schneider), The Question of the Upper House: to be, or not to be! (Trennert), Advantages and Disadvantages of Germany's Geographical Position (Zimmermann).

- UI. 1. Der Krieg ist schrecklich wie des Himmels Plagen, Doch ist er gut, ist ein Geschick wie sie. 2. Was ist Vorurteil? (Begriffsbestimmung nach Lessings Vorbild.) 3. (Klassenaufsatz): Die verschiedenen Stufen der Ehre, erläutert an Beispielen aus Lessings „Minna von Barnhelm“ und „Emilia Galotti“. 4. a) Die Vertreter des Christentums in Lessings „Nathan“. b) Welche Kunstmittel sind in der Laokoongruppe verwendet? (auf Grund von Lessings Darstellung zu schildern). 5. a) Welches ist im „König Ödipus“ die treibende Kraft, das Schicksal oder die Menschen? b) Welche Schwierigkeiten bietet das Christentum als Gegenstand einer Tragödie? 6. (Klassenaufsatz): Worin erweist Iphigenie ihre alles versöhnende Weiblichkeit? 7. a) Der empfindsame Mensch der Wertherzeit. b) Welches Urteil haben wir über Werthers Selbstmord zu fällen? 8. (Klassenaufsatz): Ne quid nimis! — Größere Arbeiten: Braun: Über reguläre Polyeder, insbesondere Ikosaeder und Dodekaeder. Braun: Die Quellen über die Bestattung Karls des Großen in Aachen (s. Studienfahrt).
- OIIa. 1. a) Die Bedeutung der Sesshaftigkeit für die Kultur. b) Inwieweit läßt sich die ägyptische Kultur aus der Eigenart des Landes erklären? c) Die Entstehung primitiver Religionen mit besonderer Berücksichtigung der ägyptischen. d) Die Bedeutung des Geldes für die Entwicklung der Kultur. 2. (Klassenaufsatz): a) Die Verfassungsentwicklung im griechischen Mittelalter und ihre inneren Ursachen. b) Die griechische Kolonisation im 7. und 6. Jahrhundert vor Chr., ihre Ursachen und ihre Bedeutung. c) Die wirtschaftliche Entwicklung im griechischen Mittelalter. d) Woraus erklärt sich die Verschiedenartigkeit des athenischen und des spartanischen Staates? e) Welchen Blick in die Vergangenheit und Zukunft des athenischen Staates verstattet uns die Gesetzgebung Solons? 3. Betrachtungen eines Nachdenklichen auf einem Gange durch die Natur (in zwangloser Darstellung). 4. a) Das Nibelungenlied als ein Zeugnis deutscher Art. b) Eine Charakterschilderung aus dem Nibelungenlied (Brunhild, Kriemhild, Siegfried, Hagen). c) Die Bedeutung Siegfrieds (Hagens, Kriemhilds, Brunhilds) für den Gang der Handlung im Nibelungenlied. 5. a) Ein Vergleich zwischen dem Nibelungenlied und Hebbels Nibelungen. b) Die Entwicklung des deutschen Minnesangs, erläutert an den Gedichten unseres Lesebuches. c) Walther von der Vogelweide, geschildert nach den im Lesebuch aufgeführten Gedichten. d) Der Unterschied zwischen Lied und Spruch, sowie der Wert beider Dichtgattungen, an Gedichten

- Walters erläutert. 6. (Klassenaufsatz): Welche Bedeutung gewinnt die Unterordnung der Einzelinteressen unter die Interessen der Gesamtheit für die Entwicklung der Menschheit? 7. (Klassenaufsatz): a) Wahrheit und Wirklichkeit in Wagners Meistersingern, unter besonderer Berücksichtigung des Hans Sachs. b) Was macht uns den Hans Sachs in Wagners Meistersingern so lieb? c) Inwiefern bieten Wagners Meistersinger einen Spiegel der deutschen Volksseele? 8. a) Inwiefern kann man Goethes „Egmont“ als ein treffliches Kunstwerk, aber als ein geringwertiges Drama bezeichnen? b) Ein Vergleich zwischen Alba und Hagen einerseits und Egmont und Siegfried andererseits. c) Inwiefern kann man Schillers „Maria Stuart“ als ein Meisterdrama bezeichnen? d) Die Ökonomie und Harmonie des Aufbaus in Schillers „Maria Stuart“. e) Ein Vergleich zwischen Maria und Elisabeth in Schillers „Maria Stuart“. f) Inwiefern kann man den Untergang der römischen Republik auf die Entartung des römischen Volkes, d. h. auf das Schwinden des römischen Volksgenius zurückführen? g) Inwiefern drängte die staatliche Entwicklung in der Verfallszeit der römischen Republik naturgemäß auf eine monarchische Staatsform hinaus? — Größere Arbeiten: 1. Die kretische Kultur (Rabinovsky). 2. Die mykenische Kultur (Rein).
- O IIb. 1. Die Wirkung des Frühlings auf Gemüt und Tätigkeit der Menschen. 2. Der Einfluß des Christentums auf die althochdeutsche Poesie. 3. (Klassenaufsatz): a) Wodurch erweckt Hagen unser Mitgefühl? b) Wie erklärt sich die Wandlung im Charakter der Kriemhild im zweiten Teil des Nibelungenliedes? 4. Wie und weshalb weicht Hebbel in seiner Trilogie vom Nibelungenliede ab? 5. Der Tod als Freund und Feind des Menschen. 6. (Klassenaufsatz): a) Marias Verhalten dem über sie gefällten Todesurteil gegenüber. b) Wie wird unsere Befürchtung, daß Maria hingerichtet werden wird, von Akt zu Akt gesteigert? 7. Warum war die Stadt Frankfurt ein günstiger Boden für die Entwicklung des Knaben Goethe? 8. (Klassenaufsatz).

Französische Aufsätze.

- O I. 1. (Hausaufsatz): Formation du royaume d'Italie. 2. (Klassenarbeit): Guillaume I^{er}. 3. (Hausarbeit): La Campagne de Russie et ses conséquences. 4. (Klassenarbeit): Blucher. 5. (Hausarbeit): Expliquez, par des exemples empruntés à l'histoire, la vérité de cette maxime: L' Union fait la Force. 6. (Prüfungsaufsatz): Exécution des Comtes d'Egmont et de Hoorn.
- U I. 1. Quelles qualités les Parisiens montraient-ils pendant le siège de 1870/71? 2. (Klassenarbeit): Pourquoi les trois Femmes Savantes nous paraissent-elles si ridicules? 3. Le théâtre des Grecs. 4. (Klassenarbeit nach deutschem Text): La bataille de Lutzen. 5. Gloire et décadence du Roi-Soleil. 6. (Klassenarbeit).
- O IIa. 1. La découverte de l'Amérique. 2. (Klassenaufsatz): Racontez l'histoire de la famille della Rebbia, en appuyant sur ce qui a rapport aux mœurs de la Corse. 3. a) Les grues d'Ibycus. b) Guillaume Tell. c) La vie d'Annibal. 4. (Vorgelesener Text): Les Gaulois à Rome. 5. Pourquoi nous apprenons les langues vivantes. 6. (Klassenaufsatz).
- Größere Arbeiten. Der Charakter des Tartuffe (Spitzer). Französische Zustände unter Ludwig XIV. (nach Voltaire: Siècle de Louis XIV.) (Rabinovsky). Mme. de Staëls Urteil über die deutsche Literatur ihrer Zeit (Rein). Darstellung Richelieus in Alfred de Vigny's Roman: Cinq Mars (Luhn).

- OIIb. 1. Les événements qui précèdent la conquête de l'Angleterre par les Normands.
 2. Les réformes de lord Jervis. (D'après Jurien de la Gravière.) (Klassenaufsatz.)
 3. Personnalité d'Alexandre le Grand. 4. Une légende pyrénéenne (Klassenaufsatz).
 5. Comment Colomba pousse-t-elle Orso à la vengeance? (D'après Mérimée.) 6. Klassen-
 aufsatz.

Turnen. Im Sommer wurde die Anstalt von 535 Schülern besucht, zu Beginn des Winterhalbjahrs von 517. Von diesen waren befreit

	von einzelnen Übungen	vom Turnen überhaupt
Auf Grund ärztlichen Zeugnisses	während des ganzen Jahres 1, i. S. —, i. W. —	während des ganzen Jahres 7, i. S. 13, i. W. 23
Aus anderen Gründen	ganzen Jahres —, i. S. —, i. W. —	ganzen Jahres —, i. S. —, i. W. —
	zusammen 1, i. S. —, i. W. — = 0,2%	zusammen 7, i. S. 13, i. W. 23 = 1,3%, 2,5%, 4,4%

Jede Klasse bildete eine Turnabteilung für sich, nur die beiden UII, die beiden OII und wieder UI und OI waren vereinigt, so daß im ganzen 13 Abteilungen vorhanden waren. Die stärkste zählte 52, die schwächste 31 Schüler. Der Unterricht wurde in 39 Stunden erteilt.

Außerdem fanden bei gutem Wetter regelmäßig einmal die Woche auf dem Schulhof oder auf dem städtischen Platz am Klingelholl Turnspiele statt. Die Schüler sind zwar zur Teilnahme nicht verpflichtet, wir legen aber großen Wert darauf, daß sie regelmäßig und pünktlich dazu erscheinen (s. auch VII, 8 Mitteilungen).

Schülervereine. Es bestanden: 3 literarische Vereinigungen, 2 Stenographen-Vereine (Gabelsberger und Stolze-Schrey), Turnverein, Kapelle, Musikverein, Abstinentenverein, Fußballklub. Jede Vereinigung wurde von einem aus dem Kollegium selbstgewählten Protektor beaufsichtigt. Außerdem hielten die Herren Prof. Dr. Dütschke und Oberlehrer Ede Anfängerkurse in Stenographie ab.

Das Schwimmen wurde von 38 Schülern erlernt. Im ganzen waren 281 von 535 Schülern, d. h. 53% Freischwimmer.

Dem Erlasse des Ministers vom 18. Januar 1911 betreffend „Jugendpflege“ glaubten wir durch Errichtung einer „Jugendwehr“ nachzukommen. Es wurden im Herbst 2 Kompagnien gegründet, eine rote und eine blaue. Jede hat etwa 50 Mitglieder aus den Klassen V—OII. Im Sommer soll den Schülern besonders viel Gelegenheit gegeben werden, sich im Freien zu tummeln (größere Märsche, Kriegsspiele, Abkochen usw.). Bisher haben einige Kriegsspiele, vor allem aber Exerzierübungen mit und ohne Gewehr stattgefunden. Zur Ausrüstung gehören Hut, Gürtel mit Patronentasche und Exerziergewehr.

Eingeführte Lehrbücher, die im Schuljahr 1913 gebraucht werden.

Evangelische Religionslehre: Fauth-Christlieb. Handbuch der evangelischen Religionslehre, UIII—I. Zahn-Giebe, Bibl. Geschichten (nicht die Ausgabe von Schönberg) in VI und V. Auswahl geistlicher Lieder, VI—I. Spruchbuch für den evang. Religionsunterricht, VI—I.

Katholische Religionslehre: Katechismus für das Erzbistum Köln, VI—OIII. Biblische Geschichte für die Erzdiözese Köln, VI—II.

Deutsch: Lesebuch von Evers und Walz, VI—OI.

Latein: Ostermann-Müller-Michaelis, Übungsbuch, Ausgabe A für Reformschulen, UIII—OIII. Müller-Michaelis, Übungsbuch II für Reformschulen, UIII—OIII. Müller-Michaelis, Übungsbuch für Reformschulen, Teil III, OIII—I. Müller-Michaelis, Lateinische Satzlehre, UIII—OI.

Französisch: In allen Klassen bis UII einschließlich: Dubislav-Boek, Methodischer Lehrgang der französischen Sprache, und zwar Ausgabe C 1. T.: VI, 2. T.: V, IV; Schulgrammatik IV—I, desgl. Übungsbuch, Ausgabe C, für UIII, OIII und UII. Als Wörterbuch empfohlen: Pfohl, Neues Wörterbuch der französischen und deutschen Sprache.

Englisch: Dubislav-Boek, Kurzgefaßtes Lehrbuch der englischen Sprache in einem Bande, Ausg. B, UII—OI. Desgl. Übungsbuch, OII—OI.

Geschichte: Neubauer, Lehrbuch der Geschichte für höhere Lehranstalten, IV—I je ein Teil. Putzger, Historischer Atlas zur alten, mittleren und neuen Geschichte, IV—OI.

Erdkunde: Kirchhoff, Erdkunde für Schulen, V—OI; Debes, Atlas, in allen Klassen.

Mathematik: Thieme, Lehrbuch der Mathematik, Teil 1: IV—UII, Teil 2: OII—OI. Bardey (Ausg. Pietzker & Presler), Aufgaben, UIII—OI.

Rechnen: Müller-Pietzker, Aufgaben, VI—IV.

Naturbeschreibung: Schmeil, Leitfaden der Botanik. Schmeil, Leitfaden der Zoologie, IV—OIII; in VI und V: Heering, Leitfaden für den naturgeschichtlichen Unterricht, Teil 1.

Physik: Börner, Vorschule der Physik, UII; 2. Teil, OII—I.

Chemie: Ebeling, Lehrbuch der Chemie und Mineralogie, OII—OI.

Singen: Schulgesangbuch B von Herrmann und Wagner, VI und V. Chorbuch: „Frisch gesungen“ (III) von Heinrichs und Pfusch, IV—I.

II. Verfügungen der vorgesetzten Behörde.

- Coblenz, 15. März 1912: Kollektiv-Versicherungen von Schülern gehören nicht in den Pflichtbereich der höheren Schule. Anträge dürfen nicht mehr gestellt werden.
26. März: Warnung vor Kinematographentheatern.
10. April: Kand. Dr. Ernst Matthias mit der Verwaltung der durch den Tod des Prof. Ernst Philipps erledigten Stelle beauftragt.
12. April: Im Auftrage des Kaisers werden 19 Exemplare der Schrift: „Universities and National Life“, von Haldane, für die Schülerbibliothek überwiesen.
20. April: Die französischen Lehramtsassistenten Gillet de Thorey und Laurent werden den höheren Schulen Barmens überwiesen.
30. April: Die Vereidigung der Kandidaten hat bei Eintritt in das Seminarjahr zu erfolgen.
12. Juli: Oberlehrer Dr. Johann Frieshammer als Nachfolger von Professor Ernst Philipps vom 1. April 1913 an bestätigt.
19. Juli: Dem Oberlehrer Eduard Krebs wird der Professortitel — 31. Juli: der Rang der Räte IV. Klasse — verliehen.
3. August: Schüler der höheren Lehranstalten sollen dem Jungdeutschlandbund nicht als Mitglieder zugeführt werden.

13. August: An Stelle des Kandidaten Dr. Ernst Matthias tritt am 1. Oktober Kandidat Dr. Wilhelm Merten.
2. September: Rede des Ministers Dr. Trott zu Solz über die Jugendpflege übersandt.
9. September: Professor Dr. Eduard Lobscheid wird zur Mitleitung des Kgl. pädagogischen Seminars berufen.
23. September: Wenn der Inhaber eines Reifezeugnisses eines Realgymnasiums im Lateinischen voll genügt hat, so braucht er keine Ergänzungsprüfung abzuleisten.
1. Oktober: Auf Maßnahmen gegen die Schundliteratur wird hingewiesen (siehe Mitteilungen, VII).
30. Dezember: Ferienordnung für das Schuljahr 1913/14: Ostern: Mittwoch, 19. März, bis Dienstag, 8. April; Pfingsten: Freitag, 9. Mai, bis Dienstag, 20. Mai; Herbst: Dienstag, 5. August, bis Donnerstag, 11. September; Weihnachten: Dienstag, 23. Dezember, bis Donnerstag, 8. Januar 1914. Schluß des Schuljahrs: Freitag, 3. April 1914. Das erste Datum bezeichnet den Schulschluß, das zweite den Wiederanfang des Unterrichts.
14. Februar 1913: Am 10. März soll eine Gedächtnisfeier abgehalten werden.

III. Zur Geschichte der Anstalt.

1. **Lehrer.** Noch kurz vor dem Ende des letzten Schuljahrs wurde das Kollegium durch den unerwarteten Tod seines lieben Seniors, des Herrn Professor Ernst Philipps, der am 21. März nach fast 33jähriger segensreicher Tätigkeit aus unsrer Mitte gerissen wurde, in tiefe Trauer versetzt. Am 25. März hat ihm seine Schule das letzte Geleite gegeben.

Das neue Schuljahr begann am 16. April 1912. An diesem Tage wurde als Nachfolger des ausgeschiedenen Herrn Ernst Salle Herr Zeichen- und Turnlehrer August Arensmeier, bisher am Gymnasium in Bottrop i. W., in sein Amt eingeführt. Mit der Verwaltung der durch den Tod des Prof. Ernst Philipps frei gewordenen Religionslehrerstelle betraute das Kgl. Provinzialschulkollegium bis zum 1. Oktober den Probekandidaten und wissenschaftlichen Hilfslehrer Herrn Dr. Ernst Matthias, im Winter Herrn Dr. Wilhelm Merten. Herr Oberlehrer Dr. Johann Frieshammer, der bereits am 25. Mai zum Nachfolger des Herrn Prof. Philipps gewählt wurde, kann seine Stelle leider erst am 1. April antreten. Am Schlusse des Sommertertials verließen uns die Mitglieder des Kgl. pädagogischen Seminars, um an anderen Anstalten das Probejahr abzuleisten, und zwar gingen Herr Otto Bickelmann an die Oberrealschule in Saarbrücken, Herr Karl Felten an die Oberrealschule in Neuß, Herr Adolf Heymann an das Realgymnasium in Düren, Herr Dr. Petrus Mainzer an die Oberrealschule in Saarbrücken, später als deutscher Lehramtsassistent nach Bordeaux, Herr Hubert Roths an das Gymnasium in Stolberg (Rhld.), Herr Christian Jansen an das Progymnasium in Malmedy und Herr Eckart Wulf an die Oberrealschule in Barmen, während Herr Theodor Kempken zunächst seiner Militärpflicht genügte. In den neuen Seminarkursus traten ein die Herren: Dr. Rudolf Dolle, Ludwig Heyne, Dr. Hermann Lamprecht, Dr. Otto Lobbes, Max Munk, Dr. Eduard Roedler, Friedrich Wilde und Walter Witte.

Nach den Sommerferien begann Herr Kandidat Josef Hoppe sein Probejahr, während Herr Gillet de Thorey, im Sommer am hiesigen Gymnasium beschäftigt, seine Tätigkeit als französischer Lehramtsassistent bis Ostern fortsetzte. Mit Bedauern sehen wir ihn wieder von uns scheiden. Durch sein liebenswürdiges Wesen, seinen pädagogischen Takt und nicht zuletzt durch das große Interesse, das er dem Kollegium wie den Schülern entgegenbrachte, nahm er allezeit eine geachtete Stellung an unserer Schule ein.

Am 30. September starb nach langem, schwerem Leiden Herr Prof. Dr. Hoerter, der nach 37jähriger segensvoller Arbeit Ostern 1910 in den Ruhestand getreten war. Am 3. Oktober geleiteten das Kollegium und die oberen Klassen seine sterbliche Hülle zur letzten Ruhestätte, am 7. Oktober gedachte der Unterzeichnete des verdienstvollen Kollegen in der Andacht.

Leider sah sich am 1. Oktober Herr Turninspektor Alex Edelhoff durch die Last seiner neuen Amtsgeschäfte genötigt, seinen etwa zehn Jahre hindurch am Realgymnasium erteilten Turnunterricht aufzugeben. Auch an dieser Stelle spreche ich dem verehrten Herrn Kollegen für seine stets gezeigte große Bereitwilligkeit auszuhelfen und für seinen vorbildlichen und anregenden Unterricht meinen wärmsten Dank aus und bitte ihn, auch in seiner neuen Stellung das dem Realgymnasium stets entgegengebrachte lebhafteste Interesse bewahren zu wollen.

2. Prüfungen, Besuche. Die Oster-Reifeprüfung 1912 fand unter dem Vorsitz des zum Kgl. Kommissar ernannten Direktors statt. Über das Ergebnis berichtet IV, 3. Am 20. März wurden die Abiturienten feierlich entlassen. Der Reifeprüfung im Herbst unterzogen sich 3 Schüler mit Erfolg. Ostern 1913 werden sämtliche 15 Oberprimaner die Prüfung ablegen. Durch Verfügung des Kgl. Provinzialschulkollegiums vom 18. Januar 1913 wurden uns 21 Schülerinnen der Elberfelder Realgymnasialkurse zur Prüfung überwiesen. Über das Ergebnis beider Prüfungen kann erst im nächsten Jahre berichtet werden.

Am 10. Dezember nahm der Dezernent, Herr Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Nelson aus Coblenz, eine Revision der Anstalt vor.

Herr Direktor Metzen vom Realprogymnasium mit Realschule in Opladen wohnte am 3. Juli dem Lateinunterricht auf der Mittelstufe bei, ebenso Herr Oberlehrer Dr. Helm-Opladen am 6. August. Am 28. November besichtigten die Herren Oberlehrer Singer, Dr. Schäfers und Dr. Laumann von der Oberrealschule in Mülheim a. d. R. die physikalischen und chemischen Sammlungen.

3. Feste, Ausflüge. Am 16. März veranstaltete der Turnverein ein wohlgelungenes Schauturnen, bei dem er von der Schülerkapelle wirksam unterstützt wurde. Der im vorigen Jahre mit großer Begeisterung gegründete Abstinenzverein trat am 27. Juni zum ersten Male in einer Abendunterhaltung vor die Öffentlichkeit. Das Sommerfest wurde am 16. Juli wieder im Elberfelder Zoologischen Garten gefeiert und nahm den besten Verlauf. Bei den Vorführungen zeichneten sich besonders der Turnverein und die Schülerkapelle aus. Zum vierten Male seit ihrem Bestehen gab die Literarische Vereinigung einen gut besuchten und in allen Teilen aufs beste verlaufenen Unterhaltungsabend (27. Juli). Der übliche Klassenausflug wurde am 5. Oktober bei sehr günstigem Wetter unternommen. Am 20. Dezember vereinigte sich die Schule in der Aula zu einer kurzen Weihnachtsfeier. Den Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers und Königs begingen wir in üblicher Weise am 25. Januar. In seiner Festrede beleuchtete Herr Oberlehrer Dr. Conen die großen Ereignisse vor 100 Jahren (Januar bis März 1813). Am 8. Februar hatte der Turnverein mit seinem 5. Schauturnen großen Erfolg. Am 25. Februar fand unter regem Zuspruch und mit reichem Beifall unser Winterkonzert

statt, bei dem wieder besonders der Gesangchor, das Orchester und die Kapelle beteiligt waren. Der Ertrag des Konzertes wird dem Orchester und der Kapelle zufließen, von denen namentlich die letztere infolge zahlreicher Übungsstunden und umfangreicher Anschaffungen recht kostspielig ist. Aber wegen ihrer großen Verdienste um das Auftreten unsrer Schule in der Öffentlichkeit möchten wir diese bewährte und beliebte Einrichtung auf keinen Fall aufgeben. Auch in den übrigen Schülervereinigungen — Turnverein, Musikverein, Lesekränzchen, Stenographenverein — ist im letzten Jahre wieder tüchtig gearbeitet worden. Ihre Tätigkeit wird von der Schule möglichst gefördert, da erfahrungsgemäß auf diese Weise die Freude am eigenen Können geweckt, Selbstvertrauen, Gemeinschaftssinn und Kameradschaft aufs beste gestärkt werden.

Die Ferienwanderungen beschränkten sich diesmal auf die Oster- und Pfingstferien. Die völlig verregneten Sommerferien ließen den Gedanken „Hinaus in die Ferne!“ nicht aufkommen. Herr Prof. Dr. Dütschke unternahm mit 10 Primanern und 1 Untersekundaner eine Studienfahrt von Aachen durch die Eifel nach Trier, Herr Oberlehrer Dr. Conen führte Ostern 1912 an sechs Tagen 10 Schüler den Rhein entlang (Braubach-St. Goarshausen-Wiesbaden-Coblenz), Herr Oberlehrer Hamacher suchte Pfingsten fünf Tage lang das Rothaargebirge auf, und Herr Seminarkandidat Wulf unternahm in den Osterferien mit 6 Quartanern eine Lahnwanderung. Alle Fahrten verliefen aufs beste und werden bei den Teilnehmern noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben. Das vielseitige Interesse, das die Fahrt Aachen-Trier erweckte, beweisen die mannigfaltigen Aufsatzthemen, die von den Teilnehmern im Anschluß daran bearbeitet wurden (s. oben: Deutsche Aufsätze, O I).

Auch in diesem Jahre machten die oberen Klassen von dem bereitwilligen Entgegenkommen hiesiger Fabrikanten, ihre industriellen Anlagen zu zeigen, häufig Gebrauch. U. a. wurden unter Führung des Fachlehrers für Physik und Chemie besichtigt: Luhns Seifenfabrik, Elektrizitätswerk Barmen, Eisenwerk Heinrichshütte bei Hattingen.

4. Gesundheitszustand, Beurlaubungen. Das ungesunde Wetter des Sommers und Herbstes machte sich namentlich im zweiten Tertial im Lehrerkollegium durch lange und hartnäckige Erkrankungen geltend. Die Herren Prof. Leithaeuser, Prof. Vogt und Zeichenlehrer Exel mußten längere Zeit beurlaubt werden. Herr Oberlehrer Ede unterzog sich kurz vor Weihnachten einer Operation, die einen guten Verlauf nahm. Außerdem wurden zu Anfang des Schuljahres die Herren Oberlehrer Dr. Boy und Leiste zu achtwöchigen militärischen Übungen eingezogen. In allen diesen Fällen mußte die Vertretung durch das Kollegium und das pädagogische Seminar getragen werden, und ich fühle mich auch an dieser Stelle gedrungen, allen Herren für die Bereitwilligkeit, mit der sie in die Bresche sprangen, herzlichen Dank zu sagen.

Die Schülerschaft hat unter den ungünstigen Wetterverhältnissen weniger zu leiden gehabt. Nur vorübergehend haben in einigen Klassen eine größere Anzahl Schüler gefehlt, und in keinem Falle hat die Krankheit eine schlimme Wendung genommen.

IV. Statistische Mitteilungen.

1. Zahl und Durchschnittsalter der Schüler.

	O I	U I	O II a	O II b	U II a	U II b	O III a	O III b	U III a	U III b	IV a	IV b	V a	V b	VI a	VI b	Zusammen
1. Am Anfang des Sommerhalbjahrs	19	12	16	14	28	23	35	34	39	40	42	41	45	46	50	51	535
2. Am Anfang des Winterhalbjahrs	16	12	15	14	27	22	36	33	39	39	40	39	45	45	49	52	523
3. Am 1. Februar 1913	15	12	15	14	27	22	35	33	37	37	41	40	45	45	47	51	516
4. Durchschnittsalter am 1. Febr. 1913	19,0	18,2	16,4	16,6	16,0	15,7	14,9	15,3	13,7	13,9	12,9	12,9	11,8	11,7	10,7	10,7	

2. Religions-, Staatsangehörigkeits- und Heimatsverhältnisse der Schüler.

	Konfession bzw. Religion				Staatsangehörigkeit			Heimat	
	evangelisch	katholisch	Dissidenten	jüdisch	Preußen	nicht preuß. Staatsangeh.	Ausländer	aus dem Schulort	von außerhalb
1. Am Anfang des Sommerhalbjahrs	468	50	12	5	527	7	1	501	34
2. Am Anfang des Winterhalbjahrs	458	48	12	5	514	7	2	487	36
3. Am 1. Februar 1913	453	47	11	5	508	7	1	480	36

3a. Die Reifeprüfung bestanden Ostern 1912:

(Die mit * bezeichneten Schüler wurden von der mündlichen Prüfung befreit.)

Name des Schülers	Tag der Geburt	Ort	Konfession	Des Vaters		Dauer des Aufenthalts in der Schule Prima		Gewählter Beruf
				Stand	Wohnort			
O I a								
1. *Bottenberg, Aug.	24. Aug. 1892	Barmen	ref.	Vermessungs-Techniker	Barmen	9	2	Mathematik und Naturwissenschaft
2. *Dörken, Paul	9. Mai 1893	Gevelsberg	evang.	Sanitätsrat	Gevelsberg	7	2	Kaufmann
3. *Koch, Otto	1. Mai 1893	Barmen	evang.	Schreinermeister	Barmen	9	2	Staatswissensch.
4. *Lobscheid, Walter	10. Mai 1894	Barmen	ref.	Oberlehr. Prf.Dr.	Barmen	9	2	Offizier
5. Menge, Wilhelm	24. Juli 1893	Barmen	ref.	Treppenbauer	Barmen	6	2	Arzt
6. *Michels, Karl	8. Juli 1893	Barmen	ref.	Kaufmann	Barmen	6	2	Kaufmann
7. *Mohrhenn, Alfred	26. Jan. 1894	Ronsdorf	luth.	Rentner	Ronsdorf	5	2	Neuere Sprachen
8. *Mommer, Paul	9. Aug. 1893	Barmen	evang.	Fabrikdirektor	Elberfeld	9	2	Deutsch und Geschichte
O I b								
9. Balters, Wilhelm	14. März 1893	Barmen	evang.	Bäckermeister	Barmen	9	2	Mathematik und Naturwissenschaft
10. *Böving, Richard	15. Nov. 1891	Barmen	evang.	Steindruck.-Bes.	Barmen	10	2	Bankfach
11. Bremme, Adolf	24. Juli 1892	Barmen	evang.	Brauereibesitzer	Barmen	9	2	Kaufmann
12. Brill, Robert	6. Sept. 1893	Barmen	kath.	† Fabrikant	Barmen	9	2	Maschinenbau
13. *Hartung, Fritz	27. März 1893	Lindstedt	evang.	Lehrer	Barmen	4 1/2	2	Mathematik und Naturwissenschaft
14. Heckmann, Walter	18. Aug. 1892	Barmen	kath.	Fabrikant	Barmen	6 1/2	2	Kaufmann
15. Heeren, Hans	3. Okt. 1893	Hannover	evang.	† Oberlehrer	(Elberfeld)	5	2	Germanistik
16. Helmbrecht, Aug.	1. März 1892	Magdeburg	evang.	Bauunternehmer	Hohenkirchen (Oldenburg)	7	2	Rechtswissenschaft
17. *Kortejohann, Er.	5. April 1893	Halver	evang.	Lehrer	Langerfeld bei B.	3 1/2	2	Mathematik und Naturwissenschaft
18. *Leitzen, Kurt	10. Jan. 1892	Barmen	evang.	† Apotheker	(Barmen)	9	2	Arzt
19. Sehlbach, Hans	17. Nov. 1893	Barmen	evang.	Kaufmann	Barmen	9	2	Kaufmann

Herbst 1912:

1. Friese, Arthur	20. Febr. 1892	Elberfeld	evang.	† Fabrikant	(Barmen)	10 1/2	2 1/2	Zahnarzt
2. Heckhausen, Paul	25. Febr. 1893	Barmen	kath.	Fabrikant	Barmen	10 1/2	2 1/2	Arzt
3. Rumscheidt, Fritz	29. April 1892	Barmen	evang.	Rektor	Barmen	10 1/2	3 1/2	Naturwissenschaft

3b. Das Zeugnis für den einjährig-freiwilligen Militärdienst erhielten:

Ostern 1912: 44, davon gingen 17 zu einem praktischen Berufe über;
Herbst 1912: *2, die in das praktische Leben eintraten.

V. Sammlung von Lehrmitteln.

1. Die Lehrerbibliothek (Verwalter Prof. Leithaeuser) hat an Zuwachs erhalten:

A. Als Geschenke: Vom Kgl. Ministerium: Haldane, *Universities and national life*. — Engel, *Schiller als Denker*. — Von der Stadtverwaltung: *Statistisches Jahrbuch der Stadt Barmen*. 1910. VII. — Bericht über die Verwaltung der Gemeinde-Angelegenheiten der Stadt Barmen. 1910 — Vom Verleger: *Verlagskatalog von Vieweg & Sohn*. — *Das Vitzthumsche Gymnasium*. 1861—1911. Festschrift.

B. Durch Erwerbung: *Zentralblatt für die gesamte Unterrichts-Verwaltung*. 1912. — *Blätter für höheres Schulwesen*. 1912. (Vom Kollegium gehalten.) — *Zeitschrift für die Reform der höheren Schulen*. 1912. — *Deutsches Philologen-Blatt*. 1912. (Vom Kollegium gehalten.) Köpke-Matthias, *Monatsschrift für höhere Schulen*. 1912. *Zeitschrift für den deutschen Unterricht*. 1912. — *Zeitschrift für französischen und englischen Unterricht*. 1912. — Viëtor, *Die neueren Sprachen*. 1912. (Zur Hälfte von den Fachlehrern gehalten.) — *Neue Jahrbücher für das klassische Altertum*. 1912. (Zur Hälfte von den Fachlehrern gehalten.) — Poske, *Zeitschrift für den physikalischen und chemischen Unterricht*. 1912. — *Geographischer Anzeiger*. 1912. — *Körper und Geist*. 1912. — *Vergangenheit und Gegenwart*. 1912. — *Literarisches Zentralblatt*. 1912. — *Zeitschrift des deutschen Sprachvereins*. 1912. — Rethwisch, *Jahresberichte über das höhere Schulwesen*. 1912. — *Die Stimme*. 1912. (Zur Hälfte vom Gesanglehrer gehalten.) — *Lehrproben und Lehrgänge*. 1912. — *Shakespeare-Jahrbuch*. 1912. — *Hohenzollernjahrbuch*. 1912. — Meyer, *Konversationslexikon*. Bd. 23. — Grimm, *Deutsches Wörterbuch* IV, 1, III, 12, IV, 1, IV, 1—2, V, 1, X, 2, 8—9, XI, 3, 1, XIII, 10, XII, 1, 9. — Biese, *Deutsche Literaturgeschichte*. Bd. 3. — *Schillers Werke*. — Vollmer, *Epitome thesauri latini*. T. 1. — Lehmann, *Die Angriffe der drei Barkiden auf Italien*. — Beyer, *Französische Phonetik*. — Brunetière, *Histoire de la littérature française classique*. Bd. 2. — Bergmann, *Die gegenseitigen Beziehungen der deutschen, englischen und französischen Sprache auf lexikologischem Gebiete*. — Spies, *Das moderne England*. — Kirkpatrick, *Handbook of idiomatic English*. — Büttner, *Wörterbuch für den Gebrauch der Präpositionen im Französischen*. — Koser, *Geschichte Friedrichs des Großen*. Bd. 1. — Kittel, *Die deutschen Befreiungskriege*. — Benischke, *Die Transformatoren*. — Orlich, *Kapazität und Induktivität*. — Reinhardt, *Die schriftlichen Arbeiten an den höheren Lehranstalten*. — Luckenbach, *Kunst und Geschichte*. — Clemen-Renard, *Die Kunstdenkmäler des Kreises Mülheim a. Rh.* — Jerusalem, *Aufgaben des Lehrers an höheren Schulen*. — Pape, *Lehrstoff für den Turnunterricht*. — *Spielregeln des technischen Ausschusses*. — Oberle-Kösters, *Taschenbuch für den höheren Lehrerstand Preußens*.

2. Primabibliothek (Verwalter Oberlehrer Dr. Haase).

Geschenke: *Zeitschrift des deutschen und österreichischen Alpenvereins* 1911, 1912. — Haldane, *Universities and national life* (mehrere Exemplare). — Ebner-Eschenbach, *Der Kreisphysikus*.

Anschaffungen: Raabe, Horacker. — Raabe, *Chronik der Sperlingsgasse*. — Vischer, *Auch Einer*. — Freytag, *Die Journalisten*. — Keller, *Die Leute von Seldvyla*. — Keller, *Züricher Novellen*. — Hansjakob, *Bauernblut*. — Hansjakob, *Der Leutnant von Hasle*. — Lessing, *Prosaische Schriften*. — Hauptmann, *Florian Geyer*. — Hauptmann, *Der arme Heinrich*. — Gaudy, *Werke*. — Maltzahn, *Wallfahrt nach Mekka*. — Darwin, *Reise um die Welt*. — Keferstein, *Große Physiker*. — Gerstenberg, *An Ilm und Saale*. —

Biedenkapp, Aus Deutschlands Urzeit. — Nimführ, Luftschiffahrt. — Richter, Nordische Sagen. — Werner, Friedrich Hebbel. — Schönbach, Walther von der Vogelweide. — Schulze, Die römische Grenzanlage und die Saalburg. — Meyer, Erzählungen aus dem Ries.

3a. Die Schülerbibliothek der mittleren Klassen (Verwalter Oberlehrer Greeff) erhielt folgenden Zuwachs: 12 Bändchen aus der Schaffsteinschen Sammlung. — Jules Verne, Fünf Wochen im Ballon. — Dominik, Amüsante Wissenschaft. — Kern, Selbst ist der Mann. — Sven Hedin, Von Pol zu Pol. — Lobsien, Jodute. — Höffner, Die Treue von Pommern. — M. von Brandt, Japan. — Peter Hoogh, Zeppelin und die Eroberung des Luftmeeres. — O. Hahn, Chem. Experimentierbuch. — Albert Neuburger, Ergötzliches Experimentierbuch. — Union, Deutsche Verlagsgesellschaft, Die Eroberung der Luft. — Bürgel, Aus fernen Welten. — Seton-Thompson, Tierhelden. — Brendel-Hummel, Erzählungen aus dem Leben der Tiere. — Georg Hiltl, Der alte Derfflinger und seine Dragoner. — Mehrere Verfasser (Dose etc.), Mit Gott für König und Vaterland, Bilder aus den deutschen Befreiungskriegen. — Gerstäcker, Nach Amerika. — Raabe, Drei Erzählungen.

3b. Schülerbibliothek der Unterklassen (Verwalter Realgymnasiallehrer Boy).

Angeschafft wurden: Köcher, Erbe des Pfeiferkönigs, Deutsche Treue, Riesen der Garde, Im heiligen Bunde. — Pajeken, Lob der Städtegründer. — Sonnenberg, Irmfried. — Funke, Koreados. — Poverzani-Weber, Goldland. — Kern, Geisel der Südsee, In Sturm und Not. — Storm, Bötger Basch. — Wolzogen, Lügensack (3 Exemplare). — Bierbaum, Zäpfel Kerns Abenteuer (3 Exemplare). — Meister, Im Kielwasser des Piraten, Seekadett, Schatzsucher, Kung Li Schang, Burenblut.

4. Unterstützungsbibliothek (Verwalter Prof. Winnacker). Angeschafft wurden besonders fremdsprachliche Schriftsteller. — Ausgeliehen wurden 563 Bände.

5. Geschichtlich-Erdkundliche Anschauungsmittel (Verwalter Prof. Dr. Dütschke). 1. Harms, Palästina. Haack, Afrika (politisch). — 2. Debes, Europa (physisch); Deutschland (physisch). — Gäbler, Balkan. — 3. Benzinger, Diapositive von Europa. — 4. Wünsche, Kolonialwandbilder: Auf der Karolineninsel Jap; Baumhaus im Kaiser Wilhelmsland; Kakao-pflanzung auf Samoa; Baumwollernte in Togo. 3. Baldamus, Zur Preußischen Geschichte.

6. Für das physikalische Kabinett (Verwalter Prof. Dr. Lobscheid) wurden angeschafft: Metallthermometer nach Hermann & Pfister; Fieberthermometer; Reaktionsapparat nach Hartl; verschiedene Ansätze zu Ausflußversuchen nach Weinhold; Schwimmapparat nach Schellen; Elektrometer nach Kolbe (II. Rate); Drehspulgalvanometer nach Hartmann u. Braun mit Nebenschlüssen, Vorschaltwiderständen und Beleuchtungssystem nebst Skala (II. Rate); Glasmodell eines Prismen-Fernrohrs nach Zeiß-Jena (Geschenk). Außerdem wurde das akustische Gebläse einer gründlichen Reparatur unterzogen, wofür wir der ausführenden Firma R. Ibach Sohn unsren herzlichen Dank aussprechen. — Für den mathematischen Anschauungsunterricht wurden angeschafft: 3 Modelle für darstellende Geometrie nach Schmehl-Darmstadt, ferner für Zwecke der praktischen Trigonometrie: 6 Fluchtstäbe (à 2 m lang), 1 Paar ovale Meßlatten (4 m lang), 1 Senkel, 1 Gemarkungskarte von Barmen, Flur 120 (Realgymnasium) nebst Stückvermessung und Koordinatenverzeichnis, angefertigt vom hiesigen Katasteramt.

7. Für das naturwissenschaftliche Kabinett (Verwalter Prof. Tienes) wurden angeschafft: 27 Stereographien, den Bau des menschlichen Körpers betreffend; Herztypen und Atmungsorgane verschiedener Wirbeltiere; ein Wolf, ein Sperbermännchen und eine Schwanzmeise, sowie Quer- und Längsschnitte von Buche und Kiefer. Der Bestand der vorhandenen Aquarien und Terrarien wurde ergänzt und vermehrt.

8. Für das chemische Laboratorium (Verwalter Oberlehrer Greßler) wurden angeschafft: 1 Ableselupe, Stativ für Absorptionsapparate, Arsenuntersuchungsapparat, Apparat zur Sublimation von Schwefel, Apparat zur Kondensation von schwefliger Säure, Glasglocken, Glaszylinder, Präparatengläser, Gaswaschflaschen, Absorptionsgefäße sowie die erforderlichen Verbrauchsgegenstände und Chemikalien.

9. Für Zeichnen (Verwalter Zeichenlehrer Exel) wurden einige Modelle, Bilder und Gebrauchsgegenstände beschafft.

VI. Stiftungen und Schenkungen.

A. Studierende der Universität oder der technischen Hochschule, die an dem Realgymnasium zu Barmen die Reifeprüfung bestanden haben, können sich um Zuwendungen aus folgenden Stiftungen bewerben:

I. Ludwig Ringel-Stiftung für das Realgymnasium; die jährlichen Zinsen betragen etwa 800 M.

II. Bredt-Stiftung für mittellose Studierende; Zinsen 1000 M.

III. Stiftung der Stadt Barmen; Zinsen 200 M.

IV. Eduard Greeff-Stiftung zum Besten der Fonds für Stipendien an Schüler hiesiger höherer Lehranstalten; Zinsen 60 M.

Weitere Auskunft gibt der Direktor jederzeit; es empfiehlt sich auch, an ihn die Gesuche (zu Beginn des Schuljahrs) zu richten.

B. Hoerter-Stiftung, errichtet zum Andenken an die 25jährige Lehrtätigkeit des Herrn Prof. Dr. Hoerter, von früheren Schülern des Jubilars, zur Unterstützung würdiger, aber unbemittelter Schüler des Realgymnasiums während der Schulzeit; Zinsen etwa 190 M.

Im letzten Schuljahr erhielten 4 Schüler aus dieser Stiftung einen Zuschuß.

Das Kapital ist auf nahezu 5000 M. angewachsen. Nach dem Tode des Herrn Prof. Dr. Hoerter besteht das Kuratorium aus dem ältesten Oberlehrer der Anstalt als Vorsitzenden, 3 Herren der Stadt (früheren Schülern) und dem Direktor.

C. Aus der „Stiftung für Ferienwanderungen“ konnten auch in diesem Jahre eine Reihe von Schülern willkommene Zuschüsse erhalten. (Vgl. auch III, Zur Geschichte der Anstalt.) Wir legen großen Wert darauf, daß von dieser Einrichtung der Ferienwanderung unter Aufsicht eines oder mehrerer Lehrer fleißig Gebrauch gemacht wird. Gerade wir in unsrer Großstadt glauben recht daran zu tun, unsre Schüler in Gottes herrliche Natur hinauszuführen, wo sie aller Sorgen frei und ledig nicht nur Körper und Geist stärken, Frische und Aufnahmefähigkeit für die kommende Arbeitszeit sammeln, sondern auch ungezwungen Natursinn, Heimats- und Vaterlandsliebe, Kameradschaftlichkeit und Selbstgefühl, aber auch Selbstzucht und -beherrschung betätigen können.

D. Geschenke. Ostern 1912 stiftete Herr Adolf Bremme 500 M., davon 400 M. für die physikalische Sammlung, Herr Eugen Sehlbach 100 M., davon 75 M. für die phisikalische Sammlung, 25 M. für den Turnverein.

Herr Zeichenlehrer Exel bereicherte die Bildersammlung unsrer Anstalt um ein wertvolles Stück. Er fertigte eine Kopie des dem hiesigen Kunstverein gehörigen Lenbachschen Bismarck an. In unsrem Treppenhause gegenüber der Aula hat dieser schöne Schmuck ein passendes Plätzchen gefunden.

Herrn Kollegen Exel wie allen übrigen freundlichen Spendern spreche ich auch an dieser Stelle herzlichen Dank aus.

VII. Mitteilungen an unsre Schüler und deren Eltern.

1. Das neue Schuljahr beginnt **Dienstag, 8. April, 8 Uhr**. Die Aufnahmeprüfung der für Sexta angemeldeten Schüler findet Mittwoch, 12. März, 3 Uhr, statt. Anmeldungen nur für die übrigen Klassen nimmt der Direktor oder sein Vertreter noch bis zum Beginn des neuen Schuljahres in der Anstalt (Sedanstraße) entgegen. Der Anmeldung müssen Geburtsurkunde, Taufschein, Impf- oder Wiederimpfschein beigelegt werden. Nach ihrer Aufnahme erhalten die Schüler eine Schulordnung, von der die Eltern bzw. Pfleger Kenntnis zu nehmen haben.

2. Gesuche um **Schulgelderlaß** oder **-ermäßigung** sind in der **ersten** Woche des neuen Schuljahrs an den Direktor einzureichen. Formulare gibt der Schuldiener ab. „Hiesigen Einwohnern, die **mindestens 3 Kinder zu gleicher Zeit die höheren Schulen der Stadt** besuchen lassen, kann auf ihren Antrag vom Kuratorium Befreiung vom Schulgeld für eins dieser Kinder auf allen Klassen gewährt werden, wenn die Verhältnisse der Eltern es geeignet erscheinen lassen. Der Antrag ist auf dem vorgeschriebenen Formular an die Direktion der Anstalt, die dieses Kind besucht, zu richten und muß alljährlich erneuert werden. — Auf Vorschlag darf vom Kuratorium für jede Anstalt Erlaß oder Ermäßigung des Schulgeldes in bestimmten Grenzen an würdige und bedürftige einheimische Schüler gewährt werden. Die Bewerbung muß auf dem vorgeschriebenen Formular an die Direktion der betreffenden Anstalt erfolgen. Ein Erlaß oder eine Ermäßigung des Schulgeldes darf in der Regel erst erfolgen, wenn das Kind **mindestens ein Jahr** der betreffenden Schule angehört hat. **Erlaß oder Ermäßigung gelten nur für das laufende Schuljahr**. Bei Unwürdigkeit, Unfleiß und Unfähigkeit der Kinder können sämtliche Vergünstigungen auch innerhalb des Schuljahres entzogen werden“ (Auszug aus der „Freistellenordnung“).

3. Da auch im vorigen Schuljahre der Direktor wiederholt gebeten worden ist, Schüler schon vor den Ferien zu beurlauben, so sei darauf hingewiesen, **daß ein Schüler nur dann vor dem Schluß des Tertials entlassen werden kann, wenn ein ausführliches ärztliches Zeugnis oder ein Gutachten des Kreisarztes feststellt, daß die Rücksicht auf die Gesundheit dies unbedingt verlangt**. Überfüllung der Eisenbahnzüge am ersten Ferientage oder schon erfolgte Bestellung einer Pension sind natürlich keine Gründe, die eine vorzeitige Beurlaubung rechtfertigen. — Auf Grund eines ministeriellen Erlasses darf nur dann und zwar beim **Königlichen Provinzialschulkollegium** Befreiung vom Zeichenunterricht erbeten werden, wenn ein **ausführliches ärztliches Zeugnis** feststellt, daß der Zustand der **Augen** dies unbedingt verlangt. Befreiung vom Turnen kann nur auf Grund eines ärztlichen Zeugnisses erfolgen.

4. Muß ein Schüler krankheitshalber die Schule versäumen, so ist davon **möglichst noch im Laufe des ersten Tages** dem Klassenleiter schriftlich oder in sonst glaubwürdiger Form Anzeige zu machen. In jedem anderen Falle muß Urlaub bis zu einem Tage bei dem Klassenleiter, für längere Zeit beim Direktor **im voraus** nachgesucht werden. (§ 6 der Schulordnung.)

Schüler, die von **ansteckenden** Krankheiten, insbesondere von Blattern, Scharlach, Diphtheritis, Genickstarre, Masern, Keuchhusten befallen sind, dürfen erst nach völliger Genesung, über welche die Direktion eine ärztliche Bescheinigung zu fordern **verpflichtet** ist, zur Schule zurückkehren. Auch gesunde Schüler aus Familien oder Wohnungen, in denen ansteckende Krankheiten ausgebrochen sind, sind vom Schulbesuch zurückzuhalten, wenn nicht durch ärztliches Zeugnis der Nachweis geführt wird, daß sie von den

Kranken abgeschlossen sind. Von dem Ausbruch einer ansteckenden Krankheit in der Familie oder Wohnung ist dem Klassenleiter sofort Anzeige zu machen. Um Beachtung dieser Bestimmungen muß dringend ersucht werden.

Die Eltern werden gebeten, darauf zu achten, daß in der Mittagspause nicht mehr gearbeitet wird. Auch empfiehlt sich morgens ein nicht zu frühes Aufstehen. Gerade die kleinen Schüler pfelegen viel zu zeitig zur Schule zu kommen. Das muß, besonders bei schlechtem Wetter, verhindert werden. Denn da die Anstalt aus Gründen der Ordnung erst zu bestimmter Zeit — 10 Minuten vor Beginn des Unterrichts — geöffnet werden kann, sind die Wartenden auf dem Hof den Unbilden der Witterung ausgesetzt und kommen oft mit nassen Füßen in die Klasse. Die Schüler sollten innerhalb der letzten 10 Minuten vor dem Unterricht erscheinen.

5. **Auswärtige** Schüler dürfen ihre hiesige Wohnung nur nach eingeholtem Einverständnis des Direktors wählen und wechseln. Für diejenigen aus der Nachbarschaft, die nachmittags nach Hause fahren, muß mittags für eine geeignete Unterkunft in einer Barmer Familie gesorgt werden. Der Aufenthalt im Schulgebäude, auf den Straßen und in den Wartesälen der Bahnhöfe über die nötige Zeit hinaus ist verboten.

6. **Privatunterricht** in Lehrgegenständen der Schule soll nur nach vorheriger Rücksprache mit der Leitung genommen werden. Ist ein Schüler durch dauernde Faulheit zurückgeblieben, so wird ihm im allgemeinen nicht gestattet, gegen Ende des Schuljahres, bloß zum Zwecke der Versetzung, noch Privatunterricht zu nehmen. Auch bei Privatunterricht in den nicht schulmäßigen Fächern (Musik, Malen, Tanzen usw.) empfiehlt sich vorherige Rücksprache, damit Überbürdung und Zerstreuung vermieden werden. Zur **Erteilung** von Privatunterricht haben die Schüler die Erlaubnis des Direktors nötig.

7. Der Unterricht im **Linearzeichnen** von OIII an ist wahlfrei. Die Teilnahme ist besonders den Schülern zu empfehlen, die sich einem technischen Berufe widmen wollen. Die Anmeldung verpflichtet für ein halbes Jahr. — Die Schule ist gern bereit, von OII an auf Wunsch griechische Privatkurse einzurichten.

8. Der Ostern 1911 eingeführte 5-stündige **Vormittagsunterricht** hat sich aufs neue bewährt und wird vorläufig beibehalten werden. Aber es ist sehr zu wünschen, daß die an den freien Nachmittagen einmal wöchentlich stattfindenden Turnspiele fleißiger besucht werden als bisher. Da nunmehr die Nachmittage wesentlich entlastet werden, so bitte ich die Eltern, ihre Söhne regelmäßig zu dem einmal wöchentlich stattfindenden Turnspiel, das zwar nicht verbindlich ist, uns aber aus gesundheitlichen und erzieherischen Gründen höchst wertvoll erscheint, zu schicken. Namentlich jetzt, wo durch den 5-stündigen Vormittagsunterricht der Geist auch der Kleinsten geraume Zeit in scharfe Zucht genommen wird, sollte von dieser Gelegenheit, ihn im frischen, fröhlichen Spiel wieder auszuspannen, stets Gebrauch gemacht werden. Auch zur Pflege der Kameradschaft und des Gefühls der Zusammengehörigkeit halten wir diese Spiele für eine sehr nützliche Einrichtung. Sie finden nur bei günstigem Wetter einmal wöchentlich unter Aufsicht eines Lehrers auf einem großen Spielplatz oder auf dem Schulhof statt.

9. Durch ministeriellen Erlaß vom 21. Oktober 1911 ist das „**Extemporale**“ als regelmäßig alle 8 oder 14 Tage wiederkehrende Klassenarbeit abgeschafft worden. Statt dessen werden, namentlich in den Fremdsprachen, fast in jeder Stunde kürzere Übungsarbeiten in ein besonderes Heft eingetragen und entweder sofort oder an demselben Tage zu Hause vom Schüler selbst verbessert, während wirkliche „**Extemporalien**“ ohne vorherige Ansage und

Vorbereitung nur alle 4 bis 6 Wochen angefertigt werden sollen. Die Eltern sind nunmehr noch weniger als früher in der Lage, die Entwicklung ihrer Söhne regelmäßig zu verfolgen, und wir bitten sie deshalb, sich häufiger als bisher, aber rechtzeitig nach dem Stand ihrer Gesamtleistungen zu erkundigen.

10. Die Schüler sollen ihre Schulbücher nicht verkaufen, da sie die meisten in späteren Klassen noch nötig haben. Aus gesundheitlichen und ästhetischen Gründen sollen auch keine alten Bücher angekauft werden.

11. Die Eltern werden dringend gebeten, ihre Söhne den Besuch des **Theaters** — auch des kinematographischen — auf ein Maß beschränken zu lassen, das sich mit den Aufgaben der Schule und den Forderungen der Gesundheit verträgt. Wenn sie nicht selbst sie begleiten, sollen die Schüler vor dem Besuch ihre Klassenleiter um Erlaubnis bitten. Auf gute, zweckdienliche Darbietungen wird von dem Direktor und den Klassenleitern rechtzeitig aufmerksam gemacht. In jedem Winter werden von der hiesigen Theaterleitung geeignete Stücke in guten „Schülervorstellungen“ zu niedrigen Preisen geboten.

12. Ebenso dringend bitten wir die Eltern, auf die **häusliche Lektüre** und auf den **Umgang** ihrer Söhne zu achten. Die Schüler sollen sich nicht vor den Schaufenstern solcher Buchhandlungen aufhalten, deren Bücher und Schriften sich schon äußerlich als zur Schmutz- und Schundliteratur gehörig kennzeichnen. Die Anstalt bietet in ihrer Schülerbibliothek ausreichende Gelegenheit zu guter Lektüre. Selbstverständlich ist jeder Lehrer gern bereit, den Eltern auf diesem, namentlich in der Großstadt sehr gefährdeten Gebiete mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Hierzu bringt der Herr Minister der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten folgenden Erlaß zur allgemeinen Kenntnis:

„Die Gefahren, die durch die überhand nehmende **Schundliteratur** der Jugend und damit der Zukunft des ganzen Volkes drohen, sind in den letzten Jahren immer mehr zutage getreten. Neuerdings hat sich wieder mehrfach gezeigt, daß durch die Abenteuer-, Gauner- und Schmutzgeschichten, wie sie namentlich auch in einzelnen illustrierten Zeitschriften verbreitet werden, die Phantasie verdorben und das sittliche Empfinden und Wollen derart verwirrt worden ist, daß sich die jugendlichen Leser zu schlechten und selbst gerichtlich strafbaren Handlungen haben hinreißen lassen. Die Schule hat es auch bisher nicht daran fehlen lassen, mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln dieses Übel zu bekämpfen und alles zu tun, um bei den Schülern und Schülerinnen das rechte Verständnis für gute Literatur, Freude an ihren Werken zu wecken und dadurch die sittliche Festigung in Gedanken, Worten und Taten herbeizuführen. In fast allen Schulen finden sich reichhaltige Büchereien, die von den Schülern und Schülerinnen kostenlos benutzt werden können. Aber die Schule ist machtlos, wenn sie von dem Elternhause nicht ausreichend unterstützt wird. Nur wenn die Eltern in klarer Erkenntnis der ihren Kindern drohenden Gefahren und im Bewußtsein ihrer Verantwortung die Lesestoffe ihrer Kinder, einschließlich der Tagespresse, sorgsam überwachen, das versteckte Wandern häßlicher Schriften von Hand zu Hand verhindern, das Betreten aller Buch- und Schreibwarenhandlungen, in denen Erzeugnisse der Schundliteratur feilgeboten werden, streng verbieten und selbst überall gegen Erscheinungen dieser Art vorbildlich und tatkräftig Stellung nehmen, nur dann ist Hoffnung vorhanden, daß dem Übel gesteuert werden kann. Bei der Auswahl guter und wertvoller Bücher wird die Schule den Eltern wie auch den Schülern und Schülerinnen selbst mit Rat und Tat zur Seite stehen und ihnen diejenigen Bücher angeben, die sich für die Altersstufe und für ihre geistige Entwicklung eignen. Zu diesem Zwecke werden es sich die Lehrer und Lehrerinnen gern angelegen sein lassen, sich über die in Betracht kommende Jugendliteratur fortlaufend zu unterrichten. Das in dem Weidmannschen Verlage zu Berlin erschienene Buch des Direktors Dr. F. Johannesson „Was sollen unsre Jungen lesen?“ wird den Schülern und auch den Schülerinnen wie den Eltern als zuverlässiger Wegweiser dabei dienen können.“

13. Den Eltern evangelischer Schüler wird im Interesse ihrer Söhne der dringende Rat erteilt, sie beim Eintritt in die **Untertertia** dem **Katechumenen-**, beim Eintritt in die **Obertertia** dem **Konfirmanden-**Unterricht zuzuführen, da der Stundenplan der anderen Klassen auf diesen Unterricht keine Rücksicht nehmen kann.

14. Zum Schluß sei wiederholt darauf hingewiesen, daß uns vertrauensvolle persönliche Verbindung mit den Eltern dringend nötig erscheint und aufs höchste erwünscht ist. Der Direktor ist zu diesem Zwecke an allen Schultagen von 11 bis 11^{3/4} Uhr in seinem Amtszimmer zu sprechen; nur dort kann er die gewünschte Auskunft erteilen. Die Adressen der übrigen an der Anstalt unterrichtenden Lehrer sind (alphabetisch geordnet):

Zeichenlehrer Arensmeier, Zeughausstr. 38,
Realgymnasiallehrer Boy, U. Lichtenplatz-
straße 63,
Oberlehrer Dr. Boy, Schubertstr. 10,
Oberlehrer Dr. Conen, Zietenstr. 21,
Professor Dr. Dütschke, Goebenstr. 11,
Oberlehrer Ede, Seydlitzstr. 15,
Zeichenlehrer Exel, Kothenerschulstr. 6,
Oberlehrer Dr. Frieshammer, Luisenstr. 3,
Oberlehrer Greeff, Kronenbergerstr. 20,
Oberlehrer Greßler, Carolinenstr. 4,
Oberlehrer Dr. Haase, Carolinenstr. 2,
Oberlehrer Hamacher, Seydlitzstr. 9,

Oberlehrer Kindler, Gr. Flurstr. 29,
Oberlehrer Koch, Oberwallstr. 30,
Professor Krebs, Emilienstr. 56,
Realgymnasiallehrer Leiste, Seydlitzstr. 11,
Professor Leithaeuser, Mozartstr. 13,
Professor Dr. Lobscheid, Sedanstr. 67,
Professor Maurer, Goebenstr. 17,
Professor Dr. Riecke, Gewerbeschulstr. 25,
Professor Tienes, Oberwallstr. 4,
Professor Vogt, Oberwallstr. 32,
Professor Winnacker, Frankenstr. 12,
Kaplan Woebel, Unterdörnerstr. 2.

Auch diese Herren sind jederzeit bereit, Auskunft zu erteilen. Am besten geschieht dies, nach vorhergehender Anmeldung, in der Schule; nur dort kann namentlich der Klassenleiter erschöpfenden Bescheid geben. Aber natürlich ist es zwecklos, sich erst in den letzten Wochen vor Ostern Rat zu holen.

Ebenso sind wir selbstverständlich gern erbötig, den Eltern bei der immer schwieriger werdenden Frage der Berufswahl ratend und helfend zur Seite zu stehen. Eine Veröffentlichung über die Aussichten der einzelnen Berufe erscheint uns zwecklos. Immer werden bei der Entscheidung die Persönlichkeit des Schülers und äußere Verhältnisse eine große Rolle spielen, so daß hier nur vertrauensvolle Aussprache zu empfehlen ist.

Barmen, 28. Februar 1913.

Der Direktor:

Prof. Dr. Rudolph.

13. Den Eltern evan
erteilt, sie beim Eintritt i
dem **Konfirmanden**-Unterric
Unterricht keine Rücksich

14. Zum Schluß sei
Verbindung mit den Elte
Direktor ist zu diesem Z
zimmer zu sprechen; nur
übrigen an der Anstalt u

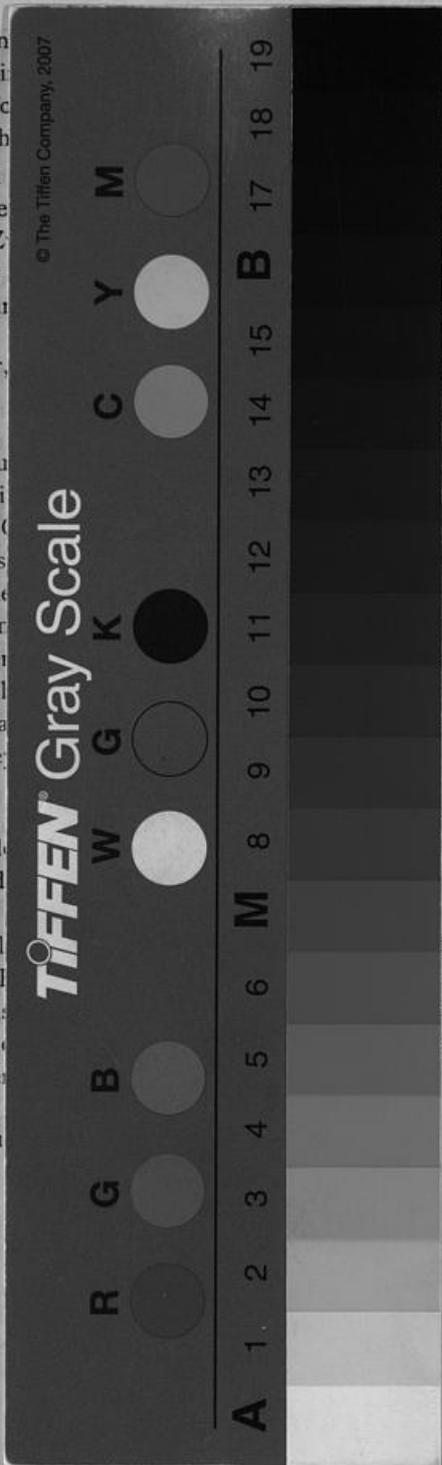
Zeichenlehrer Arensmeier,
Realgymnasiallehrer Boy,
straße 63,

Oberlehrer Dr. Boy, Schu
Oberlehrer Dr. Conen, Zi
Professor Dr. Dütschke, O
Oberlehrer Ede, Seydlitz
Zeichenlehrer Exel, Koth
Oberlehrer Dr. Friesham
Oberlehrer Greeff, Kroner
Oberlehrer Greßler, Carol
Oberlehrer Dr. Haase, Ca
Oberlehrer Hamacher, Se

Auch diese Herren
dies, nach vorhergehend
Klassenleiter erschöpfend
den letzten Wochen vor

Ebenso sind wir sel
werdenden Frage der I
öffentlichung über die Au
bei der Entscheidung die
Rolle spielen, so daß hier

Barmen, 28. Febru



hrer Söhne der dringende Rat
beim Eintritt in die **Obertertia**
er anderen Klassen auf diesen

uns vertrauensvolle persönliche
s höchste erwünscht ist. Der
bis 11^{3/4} Uhr in seinem Amts-
nft erteilen. Die Adressen der
sch geordnet):

indler, Gr. Flurstr. 29,
och, Oberwallstr. 30,
ebs, Emilienstr. 56,
llehrer Leiste, Seydlitzstr. 11,
ithaeuser, Mozartstr. 13,
Lobscheid, Sedanstr. 67,
urer, Goebenstr. 17,
Riecke, Gewerbeschulstr. 25,
enes, Oberwallstr. 4,
gt, Oberwallstr. 32,
nnacker, Frankenstr. 12,
el, Unterdörnerstr. 2.

erteilen. Am besten geschieht
ur dort kann namentlich der
ist es zwecklos, sich erst in

ern bei der immer schwieriger
r Seite zu stehen. Eine Ver-
nt uns zwecklos. Immer werden
äußere Verhältnisse eine große
empfehlen ist.

Der Direktor:
Prof. Dr. Rudolph.